

# Schwitzen für die Kunst

**Biel** Es ist kein Scherz: Am 1. April wird im Espace Libre ein neues Programm eröffnet. Kunstfreunde sollen miteinander sprechen, miteinander trinken und auch miteinander saunieren können.

Nackt und leer liegt er da, der Espace Libre. Und das im zweifachen Sinne. Mit seinen unverputzten Wänden wirkt der langgestreckte Raum visuell nackt. Ausserdem ist in dem Kunstraum hinter dem Centre Pasquart gerade Programmpause. Schon bald aber, morgen, beginnt etwas Neues.

Der Espace Libre wird von der Künstlervereinigung Visarte Biel organisiert. Kunstschaffende und Kunstvermittler übernehmen jeweils für mehrere Monate die Programmleitung. Bis Ende 2016 zeichnet Barbara Meyer Cesta für den Kunstraum verantwortlich. Die Bieler Künstlerin arbeitet an Solo-Projekten und bildet gemeinsam mit Rudolf Steiner das Duo Haus am Gern. Für den Espace Libre kündigt sie ein radikales Experiment an.

## Überraschung!

Seit Tagen schon fliegen den Besucherinnen und Besuchern von Kunstveranstaltung in Biel kleine Handzettel entgegen mit einer grossen roten «1» darauf. Die Flyer verheissen eine Überraschung im Espace Libre. Eine



## Überraschung!

Seit Tagen schon fliegen den Besucherinnen und Besuchern von Kunstveranstaltung in Biel kleine Handzettel entgegen mit einer grossen roten «1» darauf. Die Flyer verheissen eine Überraschung im Espace Libre. Eine Überraschung ist laut Duden «etwas Schönes, womit jemand nicht gerechnet hat» oder auch «ein unerwartetes Geschenk».

Das klingt erst einmal gut. Damit die Überraschung im Espace Libre auch wirklich den Charakter des Unverhofften behält, möchte Barbara Meyer Cesta noch nicht alle ihre Pläne enthüllen. Nur eines ist ganz sicher: Alles wird ganz anders, als es jemals war.

## Bänke und Getränke

«Bisher funktionierte der Espace Libre wie ein konventioneller Kunstraum mit Vernissagen, Ausstellungen und Finissagen.» Dieses Muster will Meyer Cesta nun durchbrechen. Bilder aufhängen, Objekte aufstellen und dann eine Eröffnung feiern, das war gestern. Der Espace Libre soll zu einem Ort des Austauschs werden, der auch Menschen anlockt, die bis-



**Noch ist alles offen:** Der Espace Libre im Rohzustand.

zvg

her nicht in den Visarte-Kunstraum gekommen sind.

«Trinquer à...» heisst das neue Programm im Espace Libre. «Anstossen auf...» Angestossen wird zuerst auf Toni Parpan. Der Bündner Künstler wird den Kunstraum mit einer Installation in eine Begegnungszone verwandeln. In einen Diskussionsraum mit Bänken und Getränken. Zu erstgenannten hat Papan sich von den Holzbänken in Bündner Bauernhäusern anregen lassen. Letztere stehen im Kühlschrank bereit. Daneben steht eine Kasse für die Getränke-Kollekte.

Barbara Meyer Cesta wird im Lauf der Zeit wechselnde Kunst-

schaffende einladen, sich mit dem Espace Libre zu beschäftigen. Sie können, wenn sie wollen, Kunst zeigen, Performances veranstalten. Immer soll der Raum offen sein für Besucher.

Der nackte Kunstraum soll sich in Art Künstlerschenke verwandeln, in der das Wesentliche ebenso besprochen werden kann, wie das Unwesentliche. Dahinter steckt der romantische Traum von einem Ort in der Kunstwelt, in dem es einmal nicht um den Schein sondern ums Sein geht, nicht nur um eitlen Vernissagen-Smalltalk sondern um echten Austausch. Ob sich solch ein Ort erzwingen lässt?

Barbara Meyer Cesta ist fest entschlossen, den vom grossen Pasquart-Publikum wenig beachteten Kunstraum in einen Ort mit Treffpunkt-Charakter zu verwandeln. Dafür hat sie noch einen Trumpf im Ärmel.

## Kultur-Schwitzhütte

Im kleineren Raum des Espace Libre, der heute Spülstein und Besenschrank beinhaltet, soll ein Dampfbad entstehen. Eingerichtet wird die Schwitzhütte in Eigenarbeit. Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner haben bereits Erfahrung im Einbau von Dampfbädern. Beim Betrieb wird alles streng hygienisch zugehen.

Im Dampfbad sollen sich Bieler Kulturschaffende und Kulturvermittelnde begegnen. In kleiner Runde und ganz frei, nach skandinavischem Vorbild. Die Badegäste werden gezielt eingeladen. Die Schwitzhütte ist nicht als Provokation gedacht. «Wenn es funktioniert», sagt Meyer Cesta, «wird für einen Moment aus den Leuten, die gemeinsam schwitzen, eine Runde von Freunden.» Und das, so hofft sie, könnte der Diskussion über Kultur eine neue Richtung geben.

Alice Henkes

**Info:** Espace Libre, Seevorstadt 73, Biel. Eröffnung, morgen, 20 Uhr.

**ESPACE LIBRE** La galerie a inauguré un nouveau concept pour favoriser les échanges entre artistes

# Quand un frigo et un hammam s'invitent à côté des toiles

Journal du  
Jura  
10.4.2015

La galerie Espace libre (sise au faubourg du Lac 73) a présenté la semaine passée son nouveau concept et trinqué à l'installation de l'artiste Toni Parpan.

Barbara Meyer Cesta – artiste biennoise du duo Haus am Gern – est la nouvelle commissaire de la galerie et se chargera de sa programmation jusqu'à fin 2016. C'est avec l'envie de surprendre et la tête pleine d'idées fraîches qu'elle a repris les rênes de l'espace culturel de Visarte Bienne.

La volonté de Barbara Meyer Cesta est de créer un véritable lieu d'échanges et de rencontres entre les différents artistes qui y

évolueront dans les mois à venir et le public. Ouvrir, faire vivre, partager, dynamiser, tout cela lui tient à cœur: «*Je trouvais le lieu presque un peu trop calme, pas suffisamment <bruyant> en quelque sorte*», explique l'artiste biennoise. C'est pourquoi les artistes seront invités à prendre pleine possession des lieux et de faire vivre l'endroit. Y cuisiner? Y dormir? «*Rien ne sera impossible!*», garantit la nouvelle responsable.

## Atmosphère de Toni Parpan

C'est à l'artiste grison Toni Parpan (1979), qui vit et travaille à Zorten et Bienne, qu'est revenue



Un aperçu de l'installation «Die lange Bank» de Toni Parpan et le «whitewall» qui attend les créations des artistes. MURIELLE BADET

la tâche de créer une atmosphère conviviale favorisant les échanges. Son installation «Die lange Bank» fait partie intégrante de l'espace culturel, et ce jusqu'à fin 2016. L'artiste s'est directement inspiré des éléments que l'on pouvait trouver autrefois dans les fermes. Cette construction en bois – un banc-sculpture très confortable donc – épouse le pourtour de la pièce et des patères ornent les murs. On accroche son manteau, on s'assied, on s'appuie contre son manteau et place aux longues discussions avec son voisin! Un frigo rempli de boissons, ainsi qu'une caisse

ont également été installés: «*J'ai voulu instaurer un climat de confiance*», commente Barbara Meyer Cesta.

Autre particularité du nouvel Espace libre: les artistes et leurs invités, ainsi que le public, auront la possibilité de «se mouiller», au sens propre comme au figuré! Un hammam a été mis en place dans le petit local annexe. Oser sonne ici comme un maître-mot: ouvrir la discussion dans un contexte plus intime, alors que les «*masses*» sont tombés et qu'on est réuni dans un bain de vapeur! **● MU**

# Kunst mit Messer und Gabel

**Performance** Das Künstlerinnen-Duo Hoferoppliger lädt zu einer Veranstaltungsreihe in den Espace Libre. Die beiden zelebrieren die hohe Kunst des Bewirtens.

Gastgeber spielen ist keine Kunst? Wer wirklich glaubt, ein paar nette Leute und ein einigermaßen nettes Essen würden aus einem öden Abend ein Super-Event machen, irrt höchst wahrscheinlich.

## Auch die Deko zählt

Werfen Sie einen Blick in Kochbücher aus den guten, alten Zeiten, als man noch wusste, wie man Gäste empfängt. Dort findet man allerlei Hinweise darauf, dass auch die Wahl der richtigen Dekoration oder des passenden Gesprächsstoffs entscheidend zum Gelingen eines schönen Abends beitragen kann.

Auch die beiden Künstlerinnen Sofie Hofer aus Biel und Marianne Oppliger aus Bern, die sich kurz und knapp Hoferoppliger nennen, haben offenbar den ein oder anderen Küchenratgeber gelesen und haben sich nun wagemutig auf die

performative Kunst des Gastgebens verlegt.

## Kenner oder Banause?

Seit dem 8. Juli und noch bis zum 20. August gastieren die beiden Künstlerinnen

im Espace Libre gleich hinter dem Centre Pasquart. In dieser Zeit machen sie unter dem Titel «Keine Angst vor Gästen» das Einladen zum Projekt.

«Einladen und sich einladen lassen sind elementare Tätigkeiten in der

Kunstpraxis. Weiter existieren offensichtliche Parallelen zwischen dem Zubereiten und Anrichten von Essen für Gäste und dem Produktionsprozess von Kunst und der Herrichtung einer Ausstellung. In beiden Feldern bedient man sich dabei gerne erprobter Rezepte und Ratschlägen und bezieht sich auf kulturgeschichtliche Traditionen», schreiben die beiden in ihrem Projektpapier. In der Kunst wie beim Einladen und Bewirten gibt es klare Regeln, deren Befolgung oder Missachtung einen als Kenner oder Banausen ausweist.

Eingeladen werden von Hoferoppliger Menschen aus dem Kunst- und Kulturbetrieb. Kommen, Mitreden, Dabeisein darf jeder, der mag. Bei den Einladungen von Hoferoppliger wird es freilich nicht nur ums Essen gehen. Die beiden Fachfrauen fürs Gastgeben wollen kleine Gruppen einladen, mit denen sich einfache künstlerische Vorhaben planen lassen. Sie «schaffen so eine offene Versuchsanordnung in der Schnittmenge von Gastgeben und Kunst.» Das klingt doch verheissungsvoll. *Alice Henkes*



**Gastfreundschaft kompliziert, hoferoppligerschweikerkaltenbach beim Italiener, Bern, 2013.** zvg

**Info:** «Keine Angst vor Gästen», noch bis 20. August im Espace Libre, Seevorstadt 73, Biel. «Trinquer à Hoferoppliger», heute, 20 Uhr.

# Reise durch Tassen und Vasen

## Ausstellung Matthias Liechi inszeniert im Espace Libre irritierende Gegensätze.

Leicht und transparent tauchen grafische Formen aus dem schwarzen Nichts auf. Im Näherkommen werden sie als Tassen und Vasen erkennbar. Dann lösen sie sich in sternförmige Muster auf und verschwinden.

Wer die Animationen auf den beiden Videoscreens an der hinteren Schmalwand des Espace Libre näher betrachten will, der steht einem handfesten Hindernis gegenüber: Eine Mauer aus Beton, etwa hüfthoch, steht mitten im Raum. Man kann sich an ihr vorbeischlängeln. Aber eine gewisse Irritation bleibt. Das sei auch beabsichtigt, sagt Matthias Liechi.

Der Berner Künstler verwandelt den Espace Libre hinter dem Kunsthaus Pasquart in einen Raum der widersprüchlichen Eindrücke, indem er Leichtes und Schweres, Klares und Verwirrendes gegeneinander stellt.

Hat man die Betonmauer und den daran befestigten Handlauf, der freilich nicht als Stütze stützt, hinter sich gelassen, so steht man den beiden Screens gegenüber, auf denen Glasgebilde zu sehen

sind, die in einer langsamen Kamerafahrt auf die Betrachter zuzukommen scheinen, bis sie den Bildrahmen sprengen und die Kamera durch sie hindurchfährt.

Diese Bilder, mit einem speziellen Computer-Programme entstanden, wirken grafisch klar und zugleich traumhaft und hypnotisch. An der Vernissage soll dieser Eindruck durch Musik verstärkt

werden. Elias Raschle wird am Synthesizer arhythmische Sounds kreieren, die eine Weile dazu einladen, sich treiben zu lassen, um dann ein kräftiges Gefühl der Irritation zu erzeugen. *Alice Henkes*

**Info:** Trinquer à Matthias Liechi, Mittwoch, 14. Oktober, 20 Uhr, Ausstellung bis 28.10., Espace Libre, Seedorfstrasse 73, Biel.



**Grafisch klar und hypnotisch.** Standbild aus Matthias Liechtis Video. Matthias Liechtig/zvg

# Neue Köpfe für alte Apostel

**Ausstellung** In einem Projekt mit Jugendlichen aus dem Elsass setzt Martin Chramosta alten Heiligen neue Köpfe auf. Die Ergebnisse der Arbeit sind im Espace Libre zu sehen.

Der Ölberg spielt eine bedeutende Rolle im Neuen Testament. Im Garten Gethsemane am Fuss des Berges soll Jesus in der Nacht vor der Kreuzigung gebetet haben, umringt von den schlafenden Jüngern,

und vom Ölberg aus soll er nach der Auferstehung gen Himmel gefahren sein.

Der Ölberg findet sich jedoch nicht nur in der Nähe von Jerusalem. Auch im elsässischen Rouffach gibt es einen kleinen Ölberg, eigentlich eher ein Ölhügel, der nicht durch tektonische Verwerfungen oder gar göttliche Schöpfung entstand, sondern von Menschenhand aufgehäuft wurde. Auf dem Hügelchen standen einige Figuren, die Jesus im Kreis der schlafenden Apostel zeigten und nebenan eine kleine Kapelle, die 1844 erbaut wurde.



**Petrus oder Johannes?** Die neuen Köpfe für die alten Heiligen-Skulpturen erinnern an Fasnachtsmasken. Martin Chramosta/zvg

Die Kapelle steht noch. Die Figuren haben allerdings arg gelitten. Drei Apostel stehen heute in der Kapelle, vor Wind und Wetter geschützt. Ihre Köpfe haben sie allerdings bereits verloren. In einem Projekt mit der Kunsthalle Mulhouse und einer Klasse des Lycée Agricole de Rouffach liess der Basler Künstler Martin Chramosta die Elsässer Schülerinnen und Schüler neue Köpfe für die alten Heiligen entwerfen.

Aus Ton, Steinen, Stroh, Materialien, die sich gewissermassen am Wegesrand fanden, bastelten die jungen Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer seltsame Gesichter, die wie eine Mischung aus Fasnachtsmasken und surrealen Objekten aussehen. Gleichzeitig bat Chramosta die Jugendlichen, Geschichten zu erfinden, die das Verschwinden der Köpfe erklären sollten. Die in französischer Sprache verfassten Geschichten liess Chramosta in den elsässischen Dialekt übersetzen, der nur noch von wenigen jungen Menschen im Elsass verstanden wird. So, wie die Köpfe der Heiligen auf dem Ölhügel verschwunden sind, so verblasst auch die Elsässer Mundart. Die Suche nach den Köpfen der Apostel ist mithin auch eine Suche nach einer (fast) verlorenen Sprache. Die Dokumentation dieser Suche zeigt Martin Chramosta im Espace Libre.

*Alice Henkes*

**Info:** Trinquet à Martin Chramosta, morgen Mittwoch, 6. Januar, 20 Uhr; Ausstellung bis 17. Januar.

# Der Espace Libre wirft sich in Schale

**Ausstellung** In Bananenschalen steckt mehr als leckeres Fruchtfleisch. Nicolas Raufaste und Amélie Bodenmann widmen sich im Espace Libre der natürlichen Fruchtverpackung.

Bananen gelten als gute Energiespender. Und die leckere Zwischenmahlzeit aus den Tropen wird von Natur aus in einer schicken gelben Verpackung geliefert!

Diese Verpackung, die Bananenschale, ist es, die den in Biel lebenden Künstler Nicolas Raufaste interessiert. In Fotografien und Objekten inszeniert er die Fruchtschale mal frisch, mal vertrocknet, scherzhaft oder anspielungsreich. Raufaste schätzt an der Bananenschale, dass sie natürlich, alltäglich und wandlungsfähig ist.

## Slapstick und Kalligrafie

Im Espace Libre präsentiert Nicolas Raufaste gemeinsam mit Amélie Bodenmann eine Auswahl an Bananenschalenbildern voller Anspielungen auf Kunst- und Kulturgeschichte. Die Bananenschale auf einer Schuhspitze erinnert klar an Slapstick-Nummern mit dem Mann oder der Frau, die unter den ulkigsten Verrenkungen ausrutschen.

Bilder von bizarr geformten, schwarz vertrockneten Schalen hingegen erinnern eher an kalligrafische Zeichen. Es gibt arrangierte Bananenschalenbilder und Aufnahmen von Zufallsfunden. Und



**Fruchtverpackung mit künstlerischem Potenzial:** Bananenschalen spielen die Hauptrolle in der Ausstellung von Nicolas Raufaste und Amélie Bodenmann. Nicolas Raufaste/zvg

natürlich gibt es auch Bananiges, das erotisch aufgeladen ist.

Die Ausstellung ist keineswegs nur lustig, wie bereits der Titel der Bilderserie zeigt: «Tropikanisches Rennen». Der Begriff bezieht sich auf die Pflanzenkrankheit «Tropical Race 4», die weltweit Schäden auf Bananenplantagen anrichtet. Durch den Bananen-Anbau in Monokulturen breitet die Krankheit sich in rasendem Tempo aus.

## Vielfalt unter einer Schale

Bananen sind in der Schweiz neben Äpfeln die meistverkaufte Frucht. Einst gab es 200 Bananensorten. Im Handel findet man heute fast ausschliessliche Bananen der Sorte Cavendish, die im 19. Jahrhundert gezüchtet wurde und als besonders widerstandsfähig galt.

Die kleine Bananenschalen-Schau im Espace Libre ist auch ein Hinweis auf die Vielfalt, die unter der flexiblen Schale stecken könnte. Wer mehr über Bananen, Kunst und Kultur erfahren möchte, trifft die beiden Kunstschaffenden immer sonntags von 8 bis 13 Uhr in der Sporting Bar an der Neumarktstrasse 14 und von 14 bis 18 Uhr im Espace Libre. Weitere Gelegenheiten zum Austausch bieten der Saunaabend «Se Mouiller» am 10. Februar, ab 20 Uhr, und die Busreise nach Porrentruy zur Ausstellung von Monika Stalder im Kunstraum Les Halles, am 13. Februar, ab 16 Uhr. *Alice Henkes*

**Info:** Espace Libre, bis 21. Februar.  
www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch

MULTIKULTURELL, EXPERIMENTELL, KONVENTIONELL

# Die Uhren-Weltmetropole Biel/Bienne tickt gern anders

Biel/Bienne ist das wichtigste Zentrum der Uhrenindustrie in der Schweiz und wird aufgrund des Hauptsitzes der Swatch Group, des weltweit grössten Uhrenkonzerns, und des Produktionsbetriebes von Rolex als Uhren-Weltmetropole bezeichnet. Dank Omega machen auch Nicole Kidman, Daniel Craig oder George Clooney gelegentlich Abstecher nach Biel.

Präzisions-Know-how in der Medizinaltechnik, Mikrotechnologie und Telekommunikation ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Und wo Präzision gefragt ist, ist auch die Reinraumtechnik nicht fern. Hinter den glänzenden Fassaden der traditionell verschlossenen Uhrenbranche kann jedenfalls so mancher Reinraum vermutet werden.

**espace libre**



**Espace libre ist der Kunstraum der Künstlervereinigung visarte.**

→ <http://espace-libre.visarte-bielbienne.ch/>  
→ <http://espacelibrebielbienne.tumblr.com/>

Reinraumtechnik der unkonventionellen Art wird in Biel/Bienne neuerdings aber auch im Kunstbereich eingesetzt. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Swatch-Hauptsitz, im Kunstraum espace libre der visarte, dem Berufsverband der Schweizer Künstlerinnen und Künstler, hat die Kuratorin und Künstlerin Barbara Meyer Cesta ein einfaches Dampfbad eingerichtet. Im geschlossenen Kreis werden hier VIPs aus der Kunstszene gemeinsam mit Kunstschaaffenden auf 45° Celsius gedämpft, porentief gereinigt und frisch gelüftet der Kreativwelt wieder zugeführt. Der Anlass für das gemeinsame Dampfbad heisst «se mouiller» – sich nass machen. Im übertragenen Sinne ist damit gemeint: sich in einer riskanten Sache engagieren, Mut zeigen.

Maja Franke von Cleanroom Media hat ein «se mouiller» Event besucht. Und war erstaunt über die spannende Ver-

linkung von ideellem Reinraum und zeitgenössischer Kunst. «In Reinräumen besteht eigentlich eine Null-Fehler-Toleranz. Egal, ob Planer, Produzent oder Anwender von Reinraumtechnik, auch kleinste Kontaminationen sind nicht akzeptabel. Das wird beim Reinigen von oberflächlich schon reinen Räumen nochmals deutlicher», so die Leiterin von Cleanroom Media, einer Agentur der



SE MOUILLER avec Nicolas Raufaste, von links: Nicolas Raufaste, Künstler; Amélie Bodenmann, Künstlerin; Rudolf Steiner, Künstler; Daniel Hauser, Künstler (RELAX), Leitung Studiengang Bildende Kunst HF&FZH.

CleanroomAcademy. Die Academy in Wangen an der Aare ist nur wenige Kilometer von Biel/Bienne entfernt. Kontaminationen müssen vermieden werden. Die Academy hat nicht umsonst den Slogan entwickelt, ein reiner Raum entstehe im Kopf. Das ist bei der Rezeption von Kunst ähnlich. Auch Kunst entsteht im Kopf.

Reinraum mit Kunst zu verbinden, ist eines der Anliegen von Frank Duvernell. «Kunst kann auch in reinster Umgebung ihr zu Hause haben,» so der Gründer der CleanroomAcademy. Das könne ein positives Spannungsfeld bewirken. Noch besser sei es für Unternehmer, wenn Kunst direkt bis an die Arbeitsplätze, gerade auch in Reinnräume gebracht würde. Die Motivation von Mitarbeitern könne dadurch steigen. «Eigentlich erstaunlich, dass das bisher noch niemand zusammengebracht.» Daher haben wir auch 2015 den Creative Prize in's Leben gerufen. Ausgezeichnet wird – 2016 zum zweiten Mal überhaupt – der am kreativsten, am schönsten, am kunstvollsten gebaute Reinraum.

## «Haus am Gern»

Seit 1998 realisieren die Künstler Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner unter dem Label «Haus am Gern» gemeinsame Projekte. Dabei arbeiten sie nicht nur mit allen möglichen Medien, sondern setzen das Label auch als Plattform ein. Oft sind andere Kunstschaaffende oder «kunstferne» Spezialisten an der Realisierung der Konzepte beteiligt. Besonders spannend findet die Redaktion die freie Übersetzung des «Konzeptes» Reinraum in ein künstlerisches Umfeld.

Mehr Informationen über den Creative Prize und die Teilnahmebedingungen auf S. 7.



Maja Franke, Cleanroom Media (li.), im Gespräch mit einer Mitarbeiterin der Uhrenbranche. Fotos: Haus am Gern, Barbara Meyer Cesta

MIKROBIOLOGISCHE, PHYSIKALISCHE UND CHEMISCHE ERKENNTNISSE

## Moppologie – der Mopp und seine inneren Werte

Was haben Mopp und Autoreifen gemeinsam? Nun, sie werden nicht gerne gekauft und erst bemerkt, wenn sie kaputt sind. Dabei vollbringen sie

Erstaunliches: Sie setzen effektiv und effizient Arbeitsaufwand in Ergebnis um; und der Mopp vollbringt den Übergang von «schmutzig» nach «sauber» auf nur 15 x 40 cm. Dabei sind seine inneren Werte eine eigene Wissenschaft, die mehrere Teilgebiete umfasst, von der Materialkunde (viele Wege führen zum Mopp) über die Dosierung von Chemie und Feuchtigkeit (auch ein Mopp hat mal genug)



[www.pps-pfennig.de/moppologie](http://www.pps-pfennig.de/moppologie)  
Dietmar Pfennig, Geschäftsführer Pfenning Reinigungstechnik GmbH.  
Foto: Cleanroom Media

bis hin zur Philosophie (ein Leben ohne Mopp ist möglich, aber nicht sinnvoll). Der wissenschaftliche Hintergrund der Moppologie vereint fun-

dierte mikrobiologische, physikalische und chemische Erkenntnisse mit soliden Fakten aus dem Gebäude-reinigerhandwerk auf dem Boden (!) der Tatsachen.

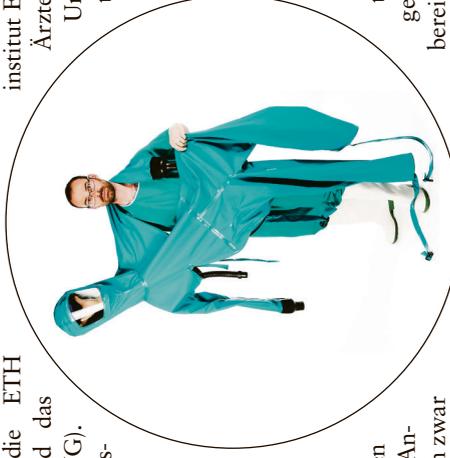
Interessierte erfahren mehr über den interdisziplinären Ansatz mit betriebswirtschaftlichen Komponenten unter:

## SCHUTZKLEIDUNG HAT OFT SCHLECHTEN TRAGEKOMFORT Schweizer Forschende entwickeln neuen Epidemien-Schutzanzug

Einen neuen Sicherheitsanzug für Ärzte und Helfer in Epidemiegebieten entwickeln zurzeit die ETH

Lausanne (EPFL) und das Unispital Genf (HUG).

Der Anzug soll die bisherige Schutzkleidung durch eine bequemere und wiederverwendbare Alternative ersetzen. Während der Ebola-Epidemie in Westafrika schwitzten die Hilfskräfte oft stundenlang in ihren hermetisch dichten Anzügen. Diese schützten zwar vor dem Virus, waren aber für das tropische Klima ungeeignet. Zudem mussten sie nach der Benutzung vernichtet



werden. Jetzt arbeiten EPFL und HUG zusammen mit dem Materialforschungsinstitut Empa, der Organisation Ärzte ohne Grenzen und der Uni Genf an einem Ein-teiler, der sich in einer Chlorlösung desinfizieren und bis zu drei Monate wiederverwenden lässt. Er soll zudem viermal weniger kosten als derzeitige Schutzkleidung. Ein Prototyp stess bei der Weltgesundheitsorganisation bereits auf Interesse.

Der neue einteilige Anzug wird bequemer, desinfizierbar, wiederverwendbar und billiger.

Foto: EPFL/Alain Herzog

## Berner Woche Museen & Galerien

Von 25. Februar bis 2. März 2016



Das israelische Künstlerduo Effi und Amir schafft seine Kunst immer gemeinsam: «Google Tear». zvg

**Ausstellung** «Melancholy of Knowledge»

### Der Alltag als Fundus

Google Maps bietet die Funktion, Karten mit Markierungen zu versehen, diese zu kommentieren, zu speichern und per Link an andere weiterzuleiten. Das israelische Künstlerpaar Effi und Amir hat sich dadurch zur abgebildeten Zeichnung «Google Tear» inspirieren lassen. Der persönliche erlebte Alltag ist auch sonst der Fundus, aus dem das Paar, das seit 1999 eng zusammenarbeitet, schöpft.

Oft schmuggeln sich Amir und Effi selber in die Bilder - symbolisch, um eine individuelle Befindlichkeit ins Allgemeingültige zu vergrössern und so in der Aussage zu verstärken.

Stets spielt dabei mit, dass Effi Weiss (geb. 1969) und Amir Borenstein (1971) ihre Heimat Israel verlassen haben, um sich in Europa weiterzubilden. Nach Paris, Amsterdam und einem sechsmonatigen Aufenthalt im Progr sind

sie aktuell in Brüssel stationiert. Ihre Ausstellung macht den Anfang im Espace libre Biel, der 2016 schwerpunktmässig Kunstschaffende vorstellt, deren Biografien im Mittleren Osten, in Israel, Ägypten und im Libanon beginnen. (mks)

**Espace libre** Seevorstadt 73, Biel.  
Mi und Fr, 12–18 Uhr. Do 12–20 Uhr.  
Sa/So und Sa-Di, 11–18 Uhr.  
Bis 23.3.

# Spazierengehen in Satellitenbildern

**Ausstellung Der Espace Libre stellt 2016 Kunstschaffende aus dem Mittleren Osten vor. Den Anfang macht das israelische Duo Effi & Amir.**

Der Olivenbaum ist fest verwurzelt in der christlich-muslimischen Kultur. In Bibel und Koran findet er häufig Erwähnung. Bekannt ist jene Passage, in der ein Ölzweig im Schnabel einer Taube davon kündigt, dass die Sintflut wieder abebbt.

Möglicherweise hat diese Bedeutung des Ölbaums mitgespielt, als in einem kleinen Park in Brüssel, ganz in der Nähe des Europäischen Parlaments, ein Olivenbaum gepflanzt wurde. Kurz zuvor war das Künstler-Paar Effi & Amir nach Brüssel gezogen. Wie der Olivenbaum, der im mediterranen Raum zuhause ist, kommen auch die beiden israelischen Kunstschaffenden aus einer wärmeren Region. Sie interpretierten den Ölbaum im kühlen Brüssel als Symbol für Entwurzelung und Integration, Emigration

und Immigration und filmten ihn sieben Jahre lang. Länger hielt der Ölbaum im Brüsseler Park nicht durch. Seine abgestorbenen Reste wurden entfernt. In der Realität zumindest. Wer auf Google-



**Orte ohne Wandlung:** Auf Google Maps ist immer das gleiche Wetter. zvg

Maps im Street View-Modus durch den Park gleitet, sieht ihn noch immer silbergrün und frisch am Wegesrand. In der Satelliten-Ansicht hingegen ist der Baum beseitigt.

Effi & Amir haben aus eigenen Aufnahmen und Fotografien verschiedener Google-Maps-Darstellungen des Brüsseler Parks einen Film geschaffen, der die Wahrnehmung der Welt und ihre Darstellung in Kartenwerken thematisiert. Effi Weiss und Amir Borenstein interessiert dabei nicht nur das Eintauchen in jene Parallelwelt, die sich auf Google Maps entdecken lässt. Die beiden beschäftigt auch, wie die Abstrahierung der traditionellen Landkarte durch die Strassenansichten in Google Maps wieder aufgehoben wird, und wie dadurch jenes Überraschungsmoment verloren geht, das zwischen dem Betrachten einer sachlichen Landkarte und dem Entdecken eines realen Ortes Platz hat.

Im Espace Libre zeigt das Duo nicht nur den Film. Beim morgigen Trinquet, dem Anstossen mit den Kunstschaffenden, inszenieren sie auch eine anekdotische Karte des Abends. *Alice Henkes*

**Info:** Trinquet à Effi & Amir, morgen, 20 Uhr, Espace Libre, Seevorstadt 73, Biel. [www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch](http://www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch)

# «Macht diese Musik eine politische Aussage?»

**Improvisation** Jonas Kocher und Gaudenz Badrutt haben mit ihrer improvisierten Musik sibirische Journalisten verstört. Die vielfältige Dokumentation «Quiet Novosibirsk» zeigt jedoch, dass das hier unbekannte Land gar nicht so still ist.

Tobias Graden

Sibirien? Irgendwo ganz weit im Osten muss das sein, tagelange Reisen durch endlose Steppen und Wälder führen dorthin, es ist der äusserste Rand der Zivilisation, und findet man mal eine Siedlung, streifen dort mehr Bären durch die staubigen Strassen als Menschen. Und dort geben zwei Bieler Konzerte mit improvisierter Musik? Bezahlt werden sie wohl mit Wodka. Ob sie nach der Darbietung ihrer seltsamen Klänge heil aus dem wilden Land zurückgekehrt sind?

«Nowosibirsk ist eine Millionenstadt», sagt Jonas Kocher, «die drittgrösste in ganz Russland.»

## Viel Landschaft zwischen Städten

Der Akkordeonist Jonas Kocher und der Elektro-Klangtütler Gaudenz Badrutt haben Anfang September 2014 Sibirien besucht. Sie haben zusammen mit dem Saxophonisten Ilia Belorukov aus St. Petersburg sieben Konzerte in Russland gespielt, drei davon in Sibirien. Sie wissen: Die meisten Klischeebilder treffen nicht zu – aber es ist auch nicht alles gleich wie in der Schweiz, etwa der Stellenwert der improvisierten Musik.



Jonas Kocher und Gaudenz Badrutt (v.l.) haben in Sibirien Konzerte gegeben. Matthias Käser

## Ausbeute und weiteres Programm

**Film:** Aus dem gesammelten Material in Russland haben Kocher und Badrutt eine audiovisuelle Arbeit komponiert, die laut Eigenbeschreibung «zwischen Dokumentarfilm und abstraktem Video oszilliert». Dieser Film wird als DVD publiziert.

**Buch:** Die DVD ist auch im 130-seitigen Buch enthalten, das die Bieler Grafikerin Fabienne Bartel gestaltet hat. Darin finden sich Bilder des Bieler Fotografen Lucas Dubuis, das Transkript eines Gesprächs über Improvisation und ein Text des Musikers und Kulturaktivisten Alexander Markvart aus Novosibirsk über freie Improvisation in Sibirien.

**Anlässe:** 30. März: «Trinquer à Gaudenz Badrutt & Jonas Kocher», Film- und Buchvernissage, 20 Uhr. 2. April: Late Night Concert mit Kocher, Badrutt, Belorukov, 22.30 bis 1 Uhr. 3. April: Konzert Jacques Demierre, Spinett solo, 16 Uhr. 6. April: «Se mouiller avec Gaudenz Badrutt», mit Martin Schütz, Christian Pauli. 16. April: «Last Sounds», Badrutt und Kocher (alle Anlässe im Espace Libre, Seedorstadt 73). tg

Es hatte zunächst auch einen ganz pragmatischen Grund, dass Kocher und Badrutt Konzerte gaben in Städten, in denen die Lenin-Statuen noch stehen: Die Kulturexportförderungsorganisation Pro Helvetia hatte Jonas Kocher angefragt, ob er nicht ein Projekt mit Russland machen wolle. Kocher entsann sich des Saxophonisten Belorukov, mit dem er und Badrutt schon ein paar Jahre zuvor gespielt hatten. Belorukov war es dann, der auch Sibirien zum Tournee-Ort machen wollte.

«Es ist dort halt viel Landschaft zwischen den Städten», sagt Gaudenz Badrutt. Der 32 Minuten lange Film zum Projekt vermittelt eine Ahnung davon: Ein Zug rattert durch eine schier endlose, immergleiche Gegend. Dazu die Musik von Kocher, Badrutt, Belorukov. Ist es der Zug, der sie macht? Ist es die Vertonung von Hirngespinnsten, die einen auf der langen Reise befallen? Kommt sie aus dem Wald, der am Fenster vorbeifährt?

Manchmal ist es auch ganz still.

### 100 Prozent Freiheit

Kocher und Badrutt wehren sich gegen das Bild, sie seien in einer Quasiwildnis aufgetreten. «Für uns mag Sibirien am Ende der Welt liegen», sagt Badrutt, «für die Menschen dort ist das aber nicht

so.»»Sie sind europäisch, das Leben ist westlich geprägt», ergänzt Kocher, «in den Städten gibt es Sushi-Bars, Media Markt und H&M.»

Allerdings haben sich Kocher und Badrutt vornehmlich in der internationalen, stark vernetzten Szene von Improvisationsmusikern bewegt. Diese hat gemeinsame Referenzen, Inspirationen und Bezüge. «Wie das Leben des Bauers aussieht, der am Strassenrand Pilze verkauft, können wir uns weniger gut vorstellen», sagt Badrutt.



Für die Künstlerinnen und Künstler der Improvisation aber dürfte ihr Tätigkeitsgebiet in Russland jedoch durchaus noch einen anderen Gehalt haben als in der Schweiz. Während diese Musik gerade in Biel längst etablierter Teil der subventionierten Kultur ist, kann ihr in Russland noch echte Subversion inne wohnen. Zwar lässt sich ihr per se eine politische Aussage zuschreiben: Die Musiker geniessen zu 100 Prozent jegliche Freiheit, sie entscheiden in jedem selber, was sie tun, ob sie auf eine Idee eines Mit-

musikers einsteigen oder in eine ganz andere Richtung gehen, es gibt nichts, das vorgegeben ist. In einem zunehmend autoritär regierten Land hat diese Musik eine Symbolkraft, die über das rein künstlerische hinausweist.

In Komarovo, wo das Trio an der Universität vor einem etwa 20-köpfigen Publikum spielte, kam ein junger Journalist der örtlichen Zeitung ans Konzert. Er hatte den Auftrag, die Gäste aus fernen Landen zu interviewen, zum ersten Mal hatte er in seiner Arbeit mit Nicht-Russen zu tun. Er hörte sich das Konzert an und war danach ganz verstört: Komplett schräg sei das gewesen, er könne diese Musik nicht einordnen, ob sie eine politische Aussage mache? Kocher und Badrutt liessen die Frage offen. «Es ist nicht ratsam, sich öffentlich über Putin zu äussern», sagt Kocher, «doch es ist klar: Wir Improvisationsmusiker geben auf der Bühne ein Bild kompletter Selbstbestimmung ab.»

### Improvisieren gegen Putin

Während also das Publikum in Sibirien spärlich, aber interessiert war, so existiert in St. Petersburg oder Moskau eine kleine Szene. Ein Russe, der sich Kurt Liedwart nennt, führt in der Hauptstadt

das Label Mikroton, das elektronische und improvisierte Musik vertreibt. Es ist ein Refugium des freien Geists: Hätte Liedwart diese Beschäftigung nicht, erzählen Kocher und Badrutt, würde er es nicht mehr aushalten in Putins Russland. Gleichzeitig ist die Szene aber zu klein und in ihrer Breitenwirkung zu unbedeutend, um auf den Radar der Überwachungsorgane zu gelangen.

Demnächst wird Liedwart Alben des Bieler Duos ström veröffentlichen, von dem Gaudenz Badrutt Mitglied ist. In einem Monat wird er mit Mitmusiker Christian Müller wieder nach Russland reisen, um Konzerte zu geben. Auch Jonas Kocher zieht es wieder hin: Im Herbst trifft er erneut russische Musiker zum Austausch und spielt auch wieder in Sibirien. «Wir haben Kontakte geschaffen, eine gute Zeit mit den Leuten gehabt und musikalisch ist es interessant», sagt der Akkordeonist.

Sich musikalisch zu finden, sei nicht schwer: «Man hat einen gemeinsamen Hintergrund, gemeinsame Klangvorstellungen.» Kocher und Badrutt sagen es nicht so pathetisch, aber ihr Beispiel zeigt: Musik funktioniert als Weltsprache, und sei es als freie, improvisierte Musik, und auch in Sibirien.

Konzert in Kemerovo, in der Mitte Saxophonist Ilija Belorukov.

Lucas Dubuis

# 6 BIENNE

Kemerovo, dans une librairie à Saint-Petersbourg, mais également dans des lieux plus conformes au jeu musical, à Moscou et Novosibirsk. «*La pratique de l'improvisation fait beaucoup voyager, car en Suisse, les possibilités sont limitées. En Russie, nous avons été confrontés à des contextes que nous ne connaissions pas. En logeant chez l'habitant, nous avons pu établir d'autres rapports avec leur réalité*», raconte Jonas Kocher.

Le film issu de ce périple est un témoignage qui n'est pas sans rappeler le film «*Step across the border*» avec Fred Frith, autre improvisateur de la scène mondiale. «*Il y a un standard de vie simple, mais nous n'avons pas croisé la misère*», poursuit l'accor-

## Présentation du livre

Mercredi à 20h, toujours à Espace Libre, ils présenteront le fruit de ce travail: le film, d'une trentaine de minutes, est à mi-chemin entre documentaire et œuvre vidéo abstraite. Une plaquette comprenant le DVD, des témoignages photos et écrits, ainsi que le résultat d'une entrevue avec Jacques Demierre, éclairant sur la musique improvisée et la condition des artistes loin de chez eux, figure notamment dans cette publication. La réalisation du film a pu être financée grâce à la Ville de Bienne, alors que l'édition de la plaquette a été rendue possible par des souscriptions.

Détails du programme sur notre site internet. ● PYT



Les deux musiciens joueront plusieurs fois à l'Espace Libre avec différents invités et présenteront vidéo et plaquette éditée. MATTHIAS KÄSER

## ESPACE LIBRE

# Voyage d'improvisateurs au cœur de la Sibérie

A quoi peut ressembler le quotidien de musiciens embarqués dans une tournée en Russie? L'accordéoniste Jonas Kocher, le musicien electro Gaudenz Badrutt et le photographe Lucas Dubuis, lancés en septembre 2014 dans l'aventure, en sont revenus avec des témoignages audiovisuels et écrits.

Ils ont effectué une escapade de sept concerts sur dix jours de tournée, en septembre 2014, et sont passés par Saint-Petersbourg, Iaroslav, Moscou, Tomsk, Kemerovo et Novosibirsk. Ils se sont produits dans différents lieux, certains improbables comme un atelier de graphistes à Iaroslav, au sous-sol d'un magasin de photos à Tomsk, dans une «*drôle de salle*» universitaire à Kemerovo, dans une librairie à Saint-Petersbourg, mais également dans des lieux plus conformes au jeu musical, à Moscou et Novosibirsk. «*La pratique de l'improvisation fait beaucoup voyager, car en Suisse, les possibilités sont limitées. En Russie, nous avons été confrontés à des contextes que nous ne connaissions pas. En logeant chez l'habitant, nous avons pu établir d'autres rapports avec leur réalité*», raconte Jonas Kocher.

«*Les musiciens se battent pour donner de la place à cette musique, complètement ignorée par l'Etat, contrairement à ici*», détaille-t-il, des anecdotes plein la tête. «*Nous avons vécu des situations très rigolotes, souvent dormi dans le même lit. Ensemble, ce n'était pas l'intimité de toujours*», rigolent Jonas Kocher et Gaudenz Badrutt.

Tous deux seront en concert à Espace Libre, derrière le Centre Pasquart, demain entre 13h et 18h ainsi que les 2, 3 et 16 avril prochain avec différents invités. Parmi eux, deux musiciens russes viendront partager l'improvisation sur la scène d'Espace Libre, derrière laquelle un film sera projeté.

## Présentation du livre

Mercredi à 20h, toujours à Espace Libre, ils présenteront le fruit de ce travail: le film, d'une trentaine de minutes, est à mi-chemin entre documentaire et œuvre vidéo abstraite. Une plaquette comprenant le DVD, des témoignages photos et écrits, ainsi que le résultat d'une entrevue avec Jacques Demierre, éclairant sur la musique improvisée et la condition des artistes loin de chez eux, figure notamment dans cette publication. La réalisation du film a pu être financée grâce à la Ville de Bienne, alors que l'édition de la plaquette a été rendue possible par des souscriptions.

## Audiovisueller Sibirien-Sample

**Kunst** Die beiden Bieler Improvisations-Musiker Gaudenz Badrutt und Jonas Kocher verwandeln den Espace Libre in ein ephemeres Musik-Studio.

Weite, Himmel, Birkenwäldchen wechseln ab mit Musikproben in Ausstellungssälen und gekachelten Nebenräumen einer Tanzschule und Fahrten auf einer bunten Achterbahn, die aus manchen Blickwinkeln betrachtet mitten hinein zu führen scheint in die öden Vorstadt-Hochhäuser ringsum.

In Video- und Fotoaufnahmen haben die beiden Bieler Improvisationsmusiker Jonas Kocher und Gaudenz Badrutt Eindrücke aus Sibirien festgehalten. Im September 2014 sind sie gemeinsam mit dem Bieler Fotografen Lucas Dubuis und dem Sankt Petersburger Saxophonisten Ilya Belorukov auf einer Konzertreise von Sankt Petersburg nach Novosibirsk und

zurück gefahren. Dabei haben sie ihre Erlebnisse und Eindrücke aufgenommen und notiert. Aus den Filmaufnahmen, Fotos, Musik, Texten sind nun ein Buch und ein Experimental-Doku-Film auf DVD entstanden.

Im Espace Libre stellen Gaudenz Badrutt und Jonas Kocher Film und Buch vor. Zugleich verwandeln sie den freien Kunstraum in eine Art Musikstudio und Übungsraum, in dem sie proben und von dem aus sie gemeinsam mit Gästen aufbrechen, um in La Chaux-de-Fond und Besançon Konzerte zu geben. Und natürlich machen sie auch im Espace Libre Musik. *Alice Henkes*

**Info:** Morgen, 13-17 Uhr, Musik und literarische Interventionen. Mittwoch, 30. März, 20 Uhr, Trinquer à Gaudenz Badrutt und Jonas Kocher. Weitere Konzerte mit Gaudenz Badrutt, Jonas Kocher und Gästen bis 16. April. Espace Libre, Seevorstadt 73, Biel. Weitere Informationen unter [www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch](http://www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch).



**Reisetagebuch:** Auf ihrer Konzertreise von Sankt Petersburg bis Novosibirsk haben die Musiker Gaudenz Badrutt und Jonas Kocher und der Fotograf Lucas Dubuis viele Eindrücke im Bild festgehalten. *zvg*

## Kunst-Prozession mit Papier-Kopf

**Kunst** Der Zürcher Künstler Gregory Hari lädt zu Bastelarbeiten im Espace Libre. Am Donnerstag plant er eine Kunst-Prozession durch die Bieler Innenstadt.

In Lateinamerika gehört eine Piñata unbedingt zu jeder gelungenen Feier, zu Kindergeburtstagen ebenso wie Weihnachtsfeiern und Osterfesten. Ursprünglich ein mit buntem Bast umwickeltes Tongefäss, besteht die Piñata heute meist aus bunt bemalter Papiermaché. Sie hat oft Tierform. Die ganz traditionelle Variante erinnert an einen Stern und besteht aus einer Kugel mit bunten, kegelförmigen Spitzen.

Aber das sind nur Äusserlichkeiten! In Wirklichkeit kommt es auf das Innenleben der Piñata an und das besteht in Südamerika meist aus Süssigkeiten. Um an die Leckereien zu gelangen, muss die Piñata, die dafür an einer Schnur aufgehängt wird, mit einem Stock zerschlagen werden – mit verbundenen Augen.

Gregory Hari hat sich von dieser lateinamerikanischen Tradition anregen lassen und arbeitet im Espace Libre eifrig an einem Selbstporträt aus Papiermaché. Bastelaffine Bielerinnen und Bieler sind eingeladen, dem jungen Zürcher Künstler Gesellschaft zu leisten und an eigenen Masken oder Piñatas aus Papier und Kleister zu werkeln.

Mit Gregory Hari gastiert im Espace Libre, dem Ausstellungsraum des Künstler- und Künstlerinnenverband Visarte, ein Performance-Künstler, der zudem den Zürcher Off Space Well betreibt. Seit gut einem Jahr organisiert Barbara Meyer Cesta, die sowohl solo als auch als Teil des Duos Haus am Gern künstlerisch tätig ist, die Ausstellungen im Espace Libre. Ihre Grundidee ist es, vom klassischen Kunstraumkonzept, bei dem alles auf die Präsentation von Kunst als Ware ausgerichtet ist, wegzukommen und den Schaffensprozess in den Ausstellungsraum hinein zu holen.

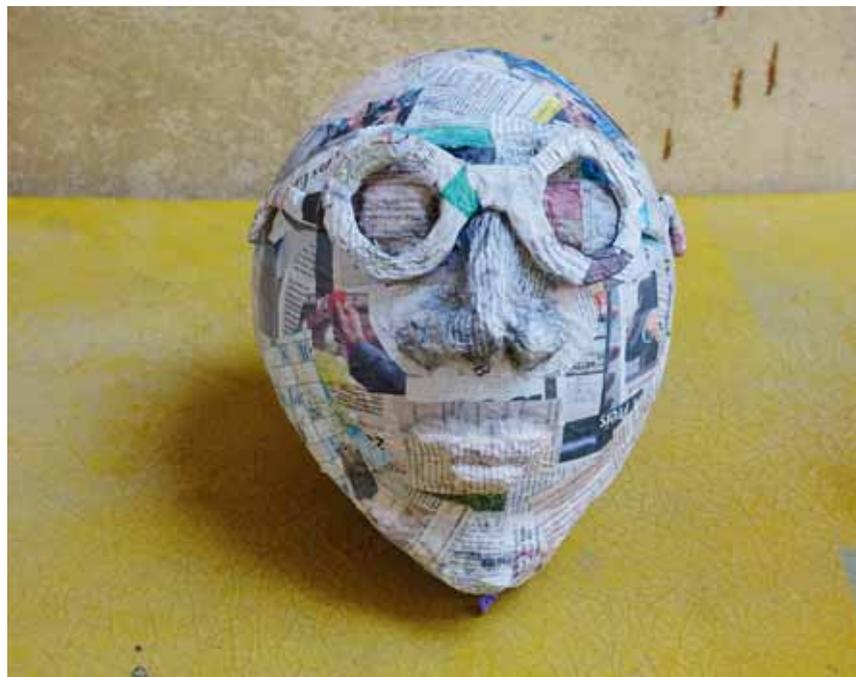
Gregory Haris Intervention fügt sich bestens in dieses Konzept. Hari hat sich in dem Kunstraum hinter dem Centre Pasquart ein chaotisches Atelier mit Schlafgelegenheit eingerichtet, in dem er mit Gästen an den Piñatas arbeitet. Morgen Abend lädt Hari dann zum «Tea Break», zum gemütlichen Beisammensein mit einem Tässchen Tee in Atelierstimmung.

Am Donnerstag wird der Espace Libre dann zum Ausgangspunkt einer Performance, die unter dem Titel «The Procession» durch die Bieler Innenstadt hin zum Bieler Off Space Lokal-int führt. Gregory Hari wird dabei seinen Piñata-Kopf durch die Strassen tragen. Ob er das Papiergebilde mit Süssigkeiten füllen wird, ist im Vorfeld der Veranstaltung noch ungewiss. Doch auch ohne Bonbons und Schoggi-Stängeli könnte die Piñata-

Prozession etwas wie ein Mittelding aus Karnevalsumzug und Spontandemonstration werden. Wem da prozedierend die Ehre erwiesen wird – der Kunst, den Bieler Kunsträumen oder dem Ego des Künstlers – bleibt abzuwarten. Und falls die Piñata sich als Hohlkörper erweist, der keine Naschwaren birgt, kann man sich immer noch damit trösten, dass es

im Lokal-int garantiert etwas zu trinken gibt. *Alice Henkes*

**Info:** The Tea Break mit Gregory Hari, morgen, ab 19 Uhr. The Procession mit Gregory Hari, Donnerstag, 19 Uhr. Veranstaltungsort/Ausgangspunkt an beiden Abenden ist der Espace Libre, Seevorstadt 73, [www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch](http://www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch)



**Schaut streng aus, wird vielleicht süss gefüllt:** Gregory Haris Konterfei in Zeitungspapier und viel Kleister. *zvg*

## Was sich in Worte fassen lässt

**Kunst** Der ägyptische Künstler und Kurator Hamdy Reda beherrscht die Kunst, Menschen miteinander zu verbinden. Im Espace Libre hat er einen Raum für Gespräche eingerichtet.

Hamdy Reda ist ein Mensch, der den Austausch mit anderen sucht. Vor zehn Jahren kam der ägyptische Künstler und Kurator zum ersten Mal nach Europa. Damals war er Gast im Atelier der Villa Streuli in Winterthur. Die Begegnung mit der Schweizer Kunstwelt machte grossen Eindruck auf den 1972 geborenen Künstler. Nach Kairo zurückgekehrt, richtete er in der Garage seines Elternhauses den ersten ägyptischen Off Space «artellewa» ein.

Im Namen des unabhängigen Kunst- raumes klingt der Name des Quartiers an, in dem Hamdy Reda lebt: Ard El Lewa ist ein dicht besiedeltes Arbeiterviertel. Kunst spielt dort normalerweise keine grosse Rolle. Hamdy Reda setzt deshalb bei den jungen Leuten im Viertel an, bei den ganz jungen: er lädt Kinder ein und ermuntert sie zum Malen und Zeichnen.

Zugleich lädt Hamdy Reda auch Kunstschaffende aus aller Welt in seinen Off Space ein. Für seine kulturpolitische Tä-

tigkeit wurde Hamdy Reda erst kürzlich mit dem Pioneer of Egypt Award ausgezeichnet.

«Er ist ein Mensch, der Menschen miteinander verbindet», sagt auch Barbara Meyer Cesta. Die in Biel lebende Künstlerin leitet seit einiger Zeit den Ausstel-

lungsraum Espace Libre. Nun hat sie Hamdy Reda nach Biel eingeladen. Reda kam und richtete sich im Espace Libre ein. Ein Tisch, zwei Stühle, mehr braucht er nicht. Denn der Kulturschaffende aus Kairo sucht in Biel vor allem eines: das Gespräch.



**Ein Tisch, zwei Stühle** Der ägyptische Künstler und Kurator Hamdy Reda lädt im Espace Libre zum offenen Gespräch. zvg

Hamdy Reda lädt Bielerinnen und Bieler, aber auch Kunstschaffende, Kuratoren, Kunstinteressierte aus der ganzen Schweiz ein, sich mit ihm an einen Tisch zu setzen und zu sprechen. Worüber? über alles, was sich in Worte fassen lässt. Hamdy Reda möchte in diesen Gesprächen erfahren, ob es möglich ist, sich einem Gesprächspartner gegenüber ganz zu öffnen und sich dennoch sicher zu fühlen.

Um zu verdeutlichen, was es mit dieser Suche nach Sicherheit in der Offenheit auf sich hat, wurde die Einrichtung des Espace Libre von Hamdy Reda um ein dreiseitiges Stehpult ergänzt, auf dem drei schwarze Seidenbänder bereit liegen. Mit diesen Bändern lassen sich Augen, Ohren und Mund verbinden. Allein das Vorhandensein dieser Bänder, mit denen das Sehen, Hören, Sprechen sich symbolisch unterbinden lassen, liest sich wie ein Hinweis darauf, dass es nicht immer und unter allen politischen Umständen geraten ist, das zu sagen, was man denkt. *Alice Henkes*

**Info:** Bis 6. Juli empfängt Hamdy Reda im Espace Libre, Seedorfstrasse 73, Gäste zum Gespräch. Anmeldung erwünscht unter Telefon 077 906 56 50. Trinquar à Hamdy Reda, Mittwoch, 6. Juli, 20 Uhr, Espace Libre. [www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch](http://www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch)

## Eiskalte Kunst

**Ausstellung** Im Kunstraum Espace Libre gastiert der junge Bieler Künstler Raphael Loosli mit einer Kunst-Aktion, die eigentlich einmal eine Oper werden sollte.

Ursprünglich wollte Raphael Loosli im Espace Libre eine Oper aufführen. Aber das hat nicht so ganz geklappt. Also hat er erst einmal ein paar Badehosen organisiert und an den Kleiderhaken an der Wand aufgehängt. Und an der Stirnwand am Ende des schmalen Raumes hat er ein stilles Video projiziert, das nichts anderes zeigt als eine Gefriertruhe voller Wasser das langsam gefriert.

Raphael Loosli experimentiert im Espace Libre mit der Geste der Verweige-

rung. Der Bieler Künstler, Jahrgang 1980, macht eine Ausstellung, die keine ist und organisiert beim «Trinquer» am Mittwoch einen Anlass, der keine Vernissage ist. Aber vielleicht doch ein bisschen. Wer weiss.

Fahnenstangen stehen bereit, um den Raum zu beflaggen. Das klingt nach Festlichkeit, ist aber vielleicht auch eher ironisch gemeint. Wie denn überhaupt die ganze Aktion von Raphael Loosli so ein Spiel mit der Uneigentlichkeit und Uneindeutigkeit ist. Loosli liebt es, ganz banale Gegenstände wie Badehosen oder Gefriertruhen zu nehmen und so zu inszenieren, dass sie möglicherweise etwas ganz anderes bedeuten. *ahb*

**Info:** Trinquer à Raphael Loosli, Mittwoch, 24. August, 20 Uhr, Espace Libre, Seevorstadt 71, Biel. [www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch](http://www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch).



**Schön kalt:** Videoblick in die Tiefkühltruhe. Raphael Loosli/zvg

## Vieldeutige Blick-Verschiebungen

**Kunst** Im Espace Libre in Biel gastiert das libanesisch-kanadische Künstlerpaar Ziad Bitar und Natyla Dabaji mit Arbeiten zu Raum und Bewegung.

Aus der Vogelperspektive sieht alles so einfach aus. Strassenquadrate, Häuserzeilen, Verbindungslinien. Vielleicht rührt auch daher der alte menschliche Traum vom Fliegen. Auch verwirrende Gassenlabyrinth und unübersichtliche Kreuzungen schnurren zu leicht entschlüsselbaren grafischen Mustern zusammen, steigt man nur hoch genug hinauf. Kein Wunder, dass Aussichtstürme weltweit zu beliebten Touristenattraktionen gehören.

Für Ziad Bitar und Natyla Dabaji ist das Reisen und damit auch das Erkunden neuer Räume ein fester Bestandteil ihrer Arbeit. Die beiden aus Beirut gebürtigen Kunstschaffenden leben heute im kanadischen Montreal. In Biel gastieren sie vier Wochen lang und bespielen in dieser Zeit den Espace Libre hinter dem Centre Pasquart mit «Echos», verschiedenen Arbeiten, die sich in offener, vieldeutiger Weise mit Orten, Räumen und Bewegung beschäftigen.

Im Zentrum steht ein Videoloop, der den Rundgang durch eine Hochhaus- etage zeigt. Die leicht kippeligen Aufnahmen zeigen den dunklen Linoleumbelag eines Flures, begrenzt von Wänden in wechselnden Farben. Doch nie hebt das

Kameraauge den Blick höher als in Kniehöhe. Nie sieht man Möbel oder anderweitige Nutzungshinweise. Nur einmal geht ein Paar Männerfüsse in schwarzen Schuhen durchs Bild. Doch gibt es keinerlei Aufschluss zu Funktion und Abmessung der Etage.

Auch von den beiden Kunstschaffenden ist nicht viel zu erfahren. Es handle sich um die 44. Etage eines Hochhauses, sagen sie. Das sieht man freilich nicht. Man erahnt es nicht einmal. Und doch ist

es dem Künstlerpaar wichtig. Denn die Höhe des Hauses ist mit dem Thema des Turms und des Fliegens verbunden, das ebenfalls eine wichtige Rolle im Werk der beiden Kunstschaffenden spielt. Es geht ihnen dabei um die mit der Vogelperspektive verbundene Idee, sich einen Überblick zu verschaffen, aber auch um die Gefahr des Fallens – im Espace Libre effektiv inszeniert durch ein dicht verschnürtes dunkles Paket, das unter der Decke hängt. Am Boden darunter ist mit

gestrichelten Linien der Raum markiert, auf dem das Paket im Fall des Falles landen würde. Es wirkt wie eine voraus-eilend gezeichnete Schadensskizze und erhöht noch die anregende Rätselhaftigkeit des Schnürpakets, über dessen Inhalt sich trefflich spekulieren lässt. *ahb*

**Info:** Ausstellung bis 28. September. Trinquet à Ziad Bitar und Natyla Dabaji, mit Konzert von Roman Nowka, Mittwoch, 21. September, 21 Uhr. Espace Libre, Seevorstadt 73, Biel.



**Vogelperspektive am Boden:** Das libanesisch-kanadische Künstlerpaar spielt mit Blickwinkeln und Raumerkundungen. Ziad Bitar und Natyla Dabaji/zvg

# Der neue Dorfplatz in Biel liegt vor dem Espace Libre

**Kunst** «Wo ist Kunst?» hat die Frage nach «Was ist Kunst?» längst abgelöst. Das «Wo?» ist die Frage nach dem Ort und der Präsenz des Geschehens. In Biel heisst dieser Ort Espace Libre. Er ist über die Schweiz hinaus bekannt. Geleitet wird er von Barbara Meyer Cesta.

Daniel Hauser

Mit «trinqer à» und «se mouiller avec» als zwei Veranstaltungsformaten agiert die Künstlerin Barbara Meyer Cesta zusammen mit Komplizinnen und Komplizen aus dem Hinterhof im Schatten des Bieler Centre Pasquart heraus und zieht zunehmend auch die internationale Kunstwelt damit in ihren Bann. Barbara Meyer Cesta, sowohl als Einzelkünstlerin wie im Duo mit Rudolf Steiner als Haus am Gern seit Jahren eine der treibenden Kräfte der Kunstszene in der Schweiz, hat mit dem Espace-Libre-Projekt einen Selbstläufer losgetreten.

Betrieben wird der Kunstraum von der Bieler Sektion des Berufsverbands Visarte. Seinen Ort hat er in einem länglichen und eher rohen Raum in einem Gebäude, das zum Pasquart-Gebäudekomplex gehört und mit dem Kunsthaus zusammen einen Hof umschliesst. Seit einem Jahr nun ist Barbara Meyer Cesta die künstlerische Leiterin des Espace Libre.

## Lange Bank und Schwitzhütte

Das Prinzip des Espace Libre ist schelmisch einfach: Unter «trinqer à» lädt Barbara Meyer Cesta jeweils eine Künstlerin, einen Künstler oder ein Team ein, etwas für den Espace Libre zu entwickeln. Eine vom Künstler Toni Parpan für die längste Wand des Raumes entwickelte «Lange Bank» steht dem klassischen Ausstellen freundlich im Weg und fordert die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler zur Erfindung anderer Wege und Äusserungen heraus.



Die Künstlerin, der Künstler oder die Gruppe, die eingeladen wurden, laden während des Projektes «trinquer à» für «se mouiller avec» zusammen mit Barbara Meier Cesta wiederum Leute aus der Kunst und dem breiten kulturellen Leben zum Schwitzen im Hammam ein. Dieser befindet sich in einem nicht öffentlichen Hinterzimmer des Espace Libre. Der Raum ist sorgsam ausgestattet mit allem, was es für das Wohlbefinden der Gäste bedarf, so neben der Schwitzhütte mit Umziehraum, Garderobe, Bademänteln, Abtrocknungstüchern und Flip-Flops, und wer will auch mit Getränken. «Se mouiller avec» bedeutet simpel, Mut zu zeigen, etwas zu wagen, bestehende Grenzen aufzuweichen, sich auf gemeinsame hautnahe Erlebnisse einzulassen und von den Anliegen der Leute in der Schwitzhütte getränkt zu werden ohne irgendwelche Rücksicht zu nehmen auf falsche Hierarchien. Konkret: Vier bis fünf Leute, Frauen und Männer sitzen im kleinen Schwitzraum zusammen. Ausgestattet mit einem Schweisstuch tauschen sie sich aus und betreut von einem Hammam-Meister trinken sie hie und da etwas Tee, Bier oder runtergekühlten Wodka dazu. Gleichzeitig spielt im öffentlichen Teil



Olivier Rossels Intarsie in der Fassade des Centre Pasquart im Vorhof des Espace Libre. Tanja Lander

des Espace Libre mit der «Langen Bank» etwa eine Band, sitzen und stehen plaudernd Leute rum, die den Ort als Treffpunkt nutzen. In der kalten Jahreszeit stehen im Vorhof des EL neben der kal-

## Der Espace Libre in Biel



Grafik: BT

ten Dusche für die in Bademäntel gehüllten, dampfenden Hammam-Gäste für alle Leute wärmendes Feuer aus Öltonnen und heisse Suppe bereit.

### Ein Ort erfindet sich neu

Nicht der geometrische, gebaute Raum steht im Espace Libre also im Vordergrund, sondern die Schaffung eines Ortes jenseits der weissen Wände des klassischen Ausstellungsraumes. Dieser bietet für alle Besucherinnen und Besucher, egal ob Profis, Laien, Liebhaber, Gross und Klein einfachen Zugang. Barbara Meier Cesta gelingen gleich mehrere Dinge: Sie schafft es, den Kunstraum als Experimentierraum für jüngere und bereits bekannte Künstlerinnen und Künstler aufzustellen. Kooperationen mit anderen Kunsträumen – so auch mit dem ebenfalls bekannten Bieler Projektraum Lokal.int – ebenso wie die Gespräche in der Schwitzhütte bewirken, dass das Netzwerk des Espace Libre sowohl in Biel als auch in der Welt ständig wächst und der Espace Libre in den Geschichten

der Leute irgendwo in der Schweiz, in Brüssel, Tel Aviv oder Kairo vorkommt und weiterlebt. Diese Präsenz ist einerseits eine in den Social-Media-Kanälen. Dann ist sie eine Plattform für Künstlerinnen und Künstler, ein Vorhof als Dorfplatz, wo sich die Leute willkommen fühlen und ein Ort der buchstäblich porentiefen körperlichen Anwesenheit.

### Das Gegenüber und die Fuge

Die Frage ob, und wenn ja, wie eine Gesellschaft Geschichte(n) erzeugt und verarbeitet, ist eine spannende, auch künstlerisch. Sie treibt auch Barbara Meier Cesta als Künstlerin und Kuratorin in einem Land wie der Schweiz um, die den Hang hat, sich als geschichtsloses, mit der Welt nicht verbundenes Neutrum zu verhalten.

Der aus dem politisch blockierten Land Ägypten stammende Künstler Hamdy Reda, der in einem Arbeiterquartier in Kairo den Kunstraum Artellewa leitet, hat diesen Sommer mit «For your safety» eine passende künstlerische Fra-

gestellung dazu entwickelt: Während sechs Wochen hat er im Espace Libre zum Gespräch eingeladen. Einen Tisch und zwei Stühle, mehr brauchte er nicht. Er wollte von seinem Gegenüber erfahren, wie es möglich ist, sich in einem offenen Gespräch trotzdem sicher zu fühlen.

Die nur scheinbar harmlose künstlerische Arbeit von Olivier Rossel ist ebenfalls einen Blick wert. Um sie zu entdecken, schaut man am besten aus dem Vorhof des Espace Libre auf die Fassade des Kunsthouses Centre Pasquart, da wo Alt- und Neubau aufeinanderstossen. Im unteren Fassadenbereich des Neubaus wird eine kurze, geschlaufte Linie sichtbar, die leicht aus einer Fuge heraussteht.

**Info:** Daniel Hauser, Künstler. Zusammen mit Marie-Antoinette Chiarenza bildet er das Team RELAX (chiarenza & hauser & co). Er leitet zudem den Studiengang Bildende Kunst der F+F Schule für Kunst und Design in Zürich. Daniel Hauser ist einer von sechs Autorinnen und Autoren, die sich in dieser Kolumne zur Architektur äussern.

## Die Flugbahn eines Falters

**Ausstellung Wolfgang Zät richtet im Espace Libre ein Objekt ein, das an einen dreidimensionalen Pinselstrich erinnert. Heute Abend heisst es Anstossen mit dem Berner Künstler.**

Unter Kunstfreunden einen Namen gemacht hat Wolfgang Zät sich mit grossformatigen Druckgrafiken. Mit der traditionellen Technik des Linolschnitts gestaltet er Bilddickichte, die an Landschaften erinnern: an wuchernde Wälder und unbändige Uferpflanzen, an eine ungezügelte und üppige Natur. Das Auge sieht komplexe, ineinander verwobene, verschlungene lineare Strukturen. Dahinter stecken lange und nicht minder komplexe Arbeitsprozesse.

Im Espace Libre transportiert der Berner Künstler sein ambitioniertes Formenspiel nun in den dreidimensionalen Raum. Aus Metall und Karton erschafft er eine Plastik, die sich wie eine geschwungene Linie, eine energetische Bahn durch den 13 Meter langen Raum zieht. Die gewundene Flugbahn eines Falters oder eines Vogels könnte so aussehen. Oder ein objektgewordener Pinselstrich.

Das schwingvolle Objekt besteht im Innern aus einem Metallgeflecht, das mit Karton umkleidet ist. Die Kartonstücke hat Wolfgang Zät im Wasserbad eingelegt, bevor er sie verarbeitet. So wird aus dem eher sperrigen Material ein formbarer Werkstoff, der sich in geschmeidige Kurven pressen lässt.

Wolfgang Zät experimentiert im Espace Libre nicht nur mit der Formbarkeit von Materialien und der Umsetzung von linearen Strukturen in einen dreidimensionalen Raum. Sein plastischer Pinselstrich beinhaltet auch ein stati-

sches Experiment. Das Objekt liegt, sofern alles gelingt, an zwei Stellen am Boden auf und wird an einer weiteren Stelle von der Wand abgestützt. Davon abgesehen aber steht der Wellenschlag aus Draht und Karton freischwebend. *ahb*

**Info:** Wolfgang Zät im Espace Libre. Ausstellung noch bis 5. November.

Trinquer à Wolfgang Zät, heute Abend, ab 20 Uhr im Espace Libre, Seevorstadt 73 (hinter dem Centre Pasquart).  
[www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch](http://www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch)



**Ein Gerüst aus Draht bildet die Basis:** Ein Mitarbeiter Wolfgang Zäts fixiert ein Teil des Gerüsts, das später mit hellem Karton umkleidet wird. *zvg*

**Zürich** Die iranische Künstlerin Nairy Baghramian hat den diesjährigen Zurich Art Prize gewonnen. Ihre damit verbundene Ausstellung im Haus Konstruktiv wird morgen eröffnet. Sie dauert bis am 15. Januar.

Die 1971 in Isfahan geborene und in Berlin lebende Künstlerin Nairy Baghramian geniesst seit ihrer Ausstellung von 2006 in der Kunsthalle Basel internationales Ansehen. Ihre skulpturalen Installationen, ihre Objekte, Fotografien und andere Arbeiten waren seither auch in Baden-Baden, Mannheim und London zu sehen. Mit ihrer Zürcher Ausstellung «Scruff of the Neck (Supplements)», etwa «Nackenfalte (Ergänzungen)», setzt Baghramian ihre diesjährige Schau in der Londoner Marian Goodman Gallery fort, wie das Haus Konstruktiv schreibt.

Sogar die Einladungskarte und das Ausstellungsplakat hat die Künstlerin selbst gestaltet. Zu sehen ist ein Hundefressnapf aus hochglanzpoliertem Edelstahl. In der kühl anmutenden Präsentation deutet sich eine Kontextverschiebung an: Den handelsüblichen Gebrauchsgegenstand inszeniert die Künstlerin als Designobjekt.

Im Haus Konstruktiv trifft man auf eine raumgreifende Installation, bestehend aus sechs grossformatigen, organisch geformten Gipsplastiken. Ihre Gestalt erinnert an Brücken und Prothesen, wie sie in der Zahnmedizin zum Einsatz kommen. In einem anderen Raum zeigt Baghramian mit «Treat (Marrowbone)» (2016) eine in Wachs gegossene Nachbildung eines herkömmlichen Hundekauknochens, wie er zur Zahnpflege und Erziehung von Hunden verwendet wird. Des Weiteren sind Werke aus unterschiedlichsten Materialien im Bereich zwischen Kunst und Design zu sehen. *sda*

## Von Air-Yoga bis Selbsterfahrungstrip

**Kunst** Die Künstlerin Patrizia Vitali und die Kuratorin Patricia Bianchi gastieren mit einem sehr persönlichen Sportprogramm im Espace Libre.

Sportgeschichten sind Geschichten von Sieg und Niederlage. So zumindest werden sie im US-amerikanischen Kino gern erzählt. In einem kurzen Video, mit dem die Kuratorin Patricia Bianchi und die Künstlerin Patrizia Vitali auf ihre Tätigkeit während ihres Gastaufenthalts im Espace Libre hinweisen wollen, zitieren die beiden denn auch fleissig aus Filmen wie «Rocky» oder «Flashdance», in denen es immer nur um das Eine geht: ums Gewinnen.

Den beiden Patrizias, die auch privat gern miteinander sporteln, geht es indes nicht nur um den Sieg, sondern vielmehr um die Selbsterfahrung. Das zeigt sich deutlich an der Liste der Sportarten, die

die Künstlerin und die Kuratorin in Biel erlernen beziehungsweise ausprobieren wollen: Fechten, Bogenschiessen, Air-Yoga. Letzteres ist eine Variante, bei der die Aspiranten sich verbiegen, während sie in einer Hängematte liegen.

In Fechtschulen und Bogenschützen-Vereinen absolvieren die beiden Gratis-Schnupperkurse, um dabei einen neuen Blick auf sich selbst und die eigenen Arbeitsweisen werfen zu können. Klar, wer möchte das nicht, sportlich ein paar neue Erkenntnisse über sich selber gewinnen? Was für die Besucher des Espace Libre dabei herausspringt, ist allerdings noch offen. Denn ob und wie sie ihre Erfahrungen künstlerisch aufbereiten werden, darüber haben Patricia Bianchi und Patrizia Vitali sich noch nicht so viele Gedanken gemacht. *ahb*

**Info:** Bis 15. Januar. Dampfbad mit Kunst, morgen Abend, ab 20 Uhr im Espace Libre, Seevorstadt 73 (hinter dem Centre Pasquart), Biel. [www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch](http://www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch)



**Kalt, aber schön:** Yogaübungen am Strandboden. *zvg*

## 4 BIENNE

**ESPACE LIBRE** Une tanière et des réserves d'art pour passer l'hiver

# Quand l'artiste se joue des idées reçues

L'exposition évolutive «Le Temps des Ours» de Vera Trachsel est à découvrir jusqu'au 1er mars à l'Espace Libre (Faubourg du Lac 73). Une grotte, un espace d'art et de partage, un atelier d'hiver, un lieu où tout change: l'Espace Libre est tout cela à la fois, grâce à l'artiste.

Vera Trachsel (1988) est trilingue de par son enfance passée au Tessin et en Emmental puis ses séjours à Genève et Berne. Elle vit et travaille maintenant à Bienne. La jeune femme – qui possède un Bachelor en Médiation d'Art et un Master en Fine Arts – s'interroge notamment sur le temps qui passe et sur la représentation que l'on se fait des objets. «J'ai voulu transformer cet espace en une réserve d'art pour l'hiver, pour ne pas s'ennuyer. C'est mon atelier d'hiver, une caverne où l'ours dort... On peut m'amener des objets, je cuisine



«Le Temps des Ours» et son lot d'objets et de réflexions. VERA TRACHSEL

*pour les gens, je développe de nouveaux projets dans le projet en lui-même et ainsi de suite»,* explique Vera Trachsel.

Celle qui n'aime pas que les choses soient figées et bien rangées fait évoluer son exposition au gré

de ses envies et des rencontres. Des stalactites en plâtre, que l'on pensait sculptées dans le papier, un cabinet de curiosités constitué de petits objets transmis par des amis, des tables comme détachées de la banquise prêtes à ac-

cueillir les convives, un fond sonore, des objets fragiles disposés ça et là: Vera Trachsel aime déstructurer l'espace et se jouer des idées reçues. «Cette tanière est un lieu d'échange. Il y a des éléments un peu absurdes, de l'humour, différents matériaux et tout est mobile... Dans mes projets, tout tourne autour du dessin, de la peinture, de l'objet et de l'espace qu'il y a entre tout cela», développe l'artiste. Celle-ci perçoit le dessin comme une documentation de la vie et s'applique à peindre sur tout support, pourvu que cela ne soit pas une toile. **MURIELLE BADET**

## INFO+

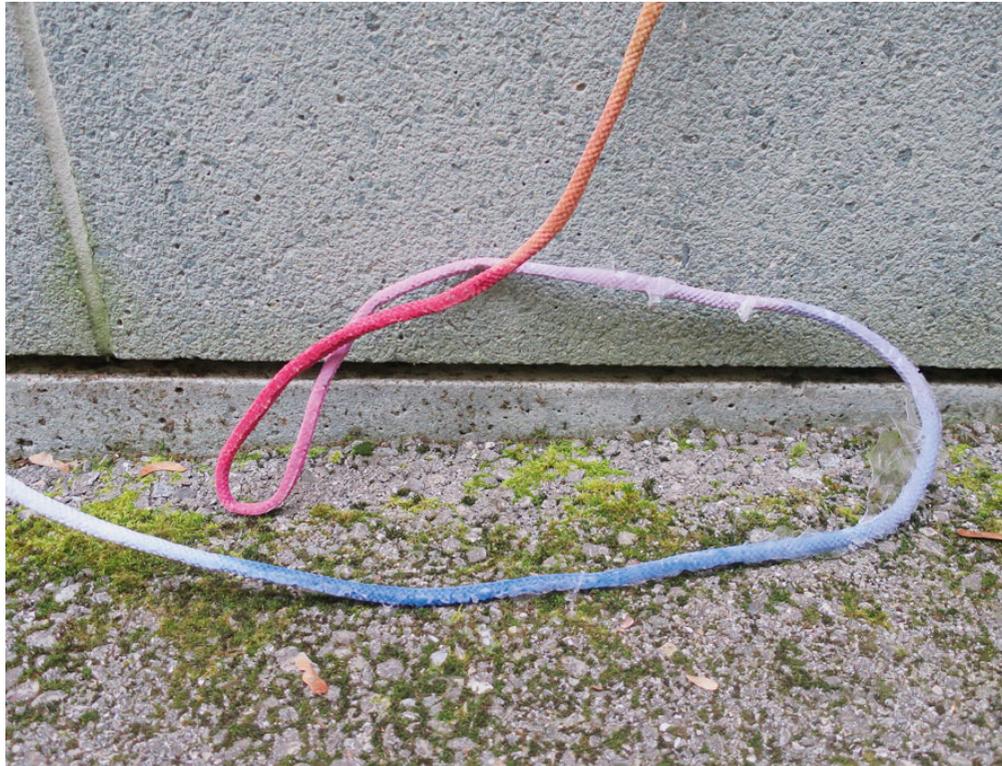
«Le temps des Ours» à voir jusqu'au 1er mars à l'Espace Libre, Faubourg du Lac 73: Mercredi et vendredi de 12h à 18h. Le jeudi de 12h à 20h. Samedi et dimanche de 11h à 18h. Plus d'infos sur: [www.veratrachsel.ch](http://www.veratrachsel.ch)

## In der Höhle der Kunst

**Kunst** Die Bieler Künstlerin Vera Trachsel läutet im Espace Libre die Bärenzeit ein und verwandelt den Ausstellungsraum in eine kuschelige Kunsthöhle.

Tiere sind in manchen Belangen eben doch cleverer als wir. Anstatt sich im Winter mit kalten Fingern trotz Handschuhen und Schneerändern an den Schuhen herumzuplagen, ziehen sie sich einfach in eine warme Höhle zurück und tun das, wozu auch viele Menschen im Winter ohnehin am meisten Lust haben: schlafen.

Schlafen sollen die Besucher im Espace Libre nicht, solange Vera Trachsel dort «Le Temps des ours», die Bärenzeit, walten lässt. Kuschelig soll es aber doch sein: Die Bieler Künstlerin, Jahrgang 1988, verwandelt den Kunstraum der Visarte hinter dem Centre Pasquart in eine Wunderkammer. Sie lädt Bekannte und



**Immer dem Faden nach!** Vera Trachsel richtet im Kunstraum Espace Libre eine kuschelige Bärenhöhle für Kulturinteressierte ein. zvg

Freundinnen aus der Kunstwelt ein, den Raum mit Kunstwerken zu bestücken und im Raum selbst Kunstwerke entstehen zu lassen.

Vera Trachsel, in Bern geboren und im Tessin und im Emmental aufgewachsen, interessiert sich für Schnittstellen. In ihren eigenen Arbeiten setzt Trachsel, die im Rahmen der Cantonale Bern Jura 2016/2017 mit dem Prix Kunstverein ausgezeichnet wurde, auf einfache Materialien und Techniken. Im Espace Libre lebt sie auch ihre kommunikative Seite aus. Sie lädt nicht nur Kunstschaffende zum Mitwirken ein. Sie verwandelt den Kunstraum in einen warmen Ort der Begegnung, an dem sie mit allen Interessierten feiern, speisen und diskutieren will. *ahb*

**Info:** Vera Trachsel ist bis 1. März im Espace Libre. Veranstaltungen: Mittwoch, 22. Februar, 20 Uhr: Kino unter dem Kino, Grande Bouffe, Pop Colorcorn. Mittwoch, 1. März, 20 Uhr, Discours avec Laurens Dekeizer und Grande Bouffe. [espace-libre.visarte-bielbienne.ch](http://espace-libre.visarte-bielbienne.ch).

# Wenn Ideen kreative Kapriolen schlagen

**Performance** Dorothee Thébert und Filippo Filliger wollen den Geist des Fluxus wiederbeleben. Im Espace Libre regen sie das Publikum zu kleinen Aktionen an.

Wann sind Sie das letzte Mal auf einen Baum geklettert? Falls das schon einige Jahre zurückliegen sollte, könnte ein Besuch im Espace Libre Anregung bieten, sich mal wieder in luftige Höhen zu begeben. Denn es könnte sein, dass Ihnen jemand ein Kärtchen in die Hand drückt, das Sie schriftlich auffordert, auf einen Baum zu klettern und oben zu warten, bis ein Passant Sie bemerkt.

Das Künstlerduo Dorothee Thébert und Filippo Filliger gastiert in den nächsten Wochen in dem Kunstraum gleich hinter dem Pasquart. Mit ihrem Projekt «L'absence de gouvernail» wollen die beiden die Besucher und Besucherinnen in Bewegung bringen. Dabei berufen sie

sich auf den Geist des Fluxus, jener Kunstbewegung, die in den 1960er Jahren entstand und zu deren Kernsätzen gehört, dass nicht das objekthafte Werk das Wesentliche an der Kunst sei, sondern die Idee. Aus der Fluxusbewegung heraus entstanden ephemere Kunstformen wie Performance und Happening. Einer ihrer wichtigsten europäischen Vertreter war der französische Künstler Robert Filliou.

Kunstgeschichte schrieb Filliou mit seinem Projekt Poipoidrom, das er 1963 gemeinsam mit dem Architekten Joachim Pfeufer in Paris entwickelte. Das Poipoidrom war eine Mischung aus Objekt, Installation und Performance. Dorothee Thébert und Filippo Filliger haben sich von Fillious Poipoidrom inspirieren lassen. Mit ihrem eigenen Projekt wollen die beiden den Geist des Fluxus wiederbeleben und das Publikum in Bewegung bringen.

Dazu verwenden sie unter anderem Postkarten mit kurzen schriftlichen Anregungen für kleine Performances, die sie an die Besucherinnen und Besucher verteilt werden. Einige der Kurztexte gehen direkt auf Filliou zurück. «Es geht uns nicht darum, die Besucherinnen und Besucher bestimmte Aktionen ausführen zu lassen», betonen Thébert und Filippo. Wesentlich sei vielmehr, dass die Teilnehmer sich durch ihr Handeln neue Erfahrungen eröffnen.

**Das Spektakel ist überall:** Filippo Filliger auf den Spuren der Fluxusbewegung. zvg



Eine besonders effektvolle Regieanweisung lautet, man solle sich die Telefonnummer eines Jugendfreundes in Erinnerung rufen und ihn anrufen. Aus diesen Telefonaten (inklusive der vielen möglichen Fehlverbindungen) entstünden oft spannende Situationen, so die Kunstschaaffenden, die neben ihren Karten auch noch einige andere Objekte mit

sich führen, die zum Mitdenken und Mitmachen anregen können. *Alice Henkes*

**Info:** Espace Libre, Seevorstadt 73, Biel. Partizipatives Spektakel: Am 15. und 29. März, jeweils um 19 Uhr.

## 4 BIENNE

**ESPACE LIBRE** La galerie accueille le projet L'Absence de gouvernail

# Création permanente et vie quotidienne

L'Espace libre n'a jamais aussi bien porté son nom qu'en accueillant L'Absence de gouvernail de Dorothée Thébert et Filippo Filliger. Nous, c'est quoi? Comment exposer la parole? Pourquoi rire d'un problème? L'idiotie peut-elle être un objectif de vie? Ces questions sont au cœur du projet L'Absence de gouvernail, une pièce participative et évolutive créée par le duo d'artistes et son public.

Les spectateurs-acteurs-auteurs prennent place sur des bancs où sont inscrits des slogans de Mai 68 et autres citations d'auteurs. Le repas que tous partageront ensuite se prépare gentiment. Et maintenant? Action et réflexions. Les lieux deviennent un espace de création et de liberté, un endroit où



L'Espace libre au faubourg du Lac 73 devient évolutif... MUB

l'on expérimente, où chacun est peut s'exprimer, partager des mots, des textes, de douces utopies...

Dorothée Thébert et Filippo

Filliger développent ce projet depuis plusieurs années. Leur point de départ? La pensée de Robert Filliou – artiste ayant inventé un espace de création per-

manente: le «Poïpoïdrome» – qui repose sur l'idée qu'il n'y a pas de frontières entre l'art et la vie. Tout est art, en permanence, au quotidien. Partant de là, le duo a développé ce concept pour le théâtre en écrivant des dialogues issus des discussions sur leur recherche artistique.

Cette création en constante évolution s'adapte et se nourrit de chaque lieu qui l'accueille et surtout des publics présents. «C'est à chaque fois différent et on grandit ensemble avec le public. C'est une pièce de vie. Et à vivre!», commente Filippo Filliger. Pour son passage à Bienne, «L'absence de gouvernail» se teintera de la particularité des lieux: le bilinguisme. ● MUB

Représentations les 15, 22 et 29 mars

## Mitdenken, mitreden und mitsingen an der «Lumpen Universität»

**Kunst** Andrea Marioni hat im Espace Libre in Biel eine «Lumpen Universität» eingerichtet. Was man dort lernt? Zum Beispiel, wie man Philosophie singt.

Karaoke kennt jeder. Auch, wer es noch nie selber gemacht hat, weiss – vom Hören oder vom Hören-Sagen – dass es sich dabei um ein Freizeitvergnügen handelt, bei dem man die Hintergrundmusik bekannter Hits aus Rock, Pop, Schlager hört und den Text dazu selber singt. Viele Menschen sind der Meinung, dass dieses Mitsingspiel umso lustiger wird, je höher der Alkoholpegel und je schiefer die Töne sind, aber das ist natürlich wieder eine dieser Fragen des persönlichen Geschmacks.

«Karaoké philosophique» funktioniert so ähnlich. Auch bei dieser, von Genfer

Kunstschaffenden ersonnenen Variante der beliebten Kulturpraxis wird Musik gespielt und dazu gesungen. Allerdings sollen nicht die originalen Songtexte gesungen werden (die, wenn man ehrlich ist, meist wenig philosophisches Potential haben), sondern Texte von Deleuze, Kant, Foucault. Wer schon immer die «Kritik der Urteilskraft» trällern wollte, ist am Mittwochabend im Espace Libre bestens aufgehoben. Dort gastiert zur Zeit der Tessiner Künstler Andrea Marioni und der lädt nächste Woche zum «Karaoké philosophique».

Der Karaoke-Abend ist Teil eines eigenwilligen Bildungsprogrammes, das Marioni im Espace Libre eingerichtet hat, und das er «Lumpen Universität» nennt. Der Begriff leitet sich vom Lumpen-Proletariat ab, mit dem Karl Marx jene Menschen bezeichnete, die sich am untersten Ende der sozialen Leiter befinden, und die sich ohne regulären Beruf

durchschlagen, als Gauner, Gaukler, Zuhälter, Literaten, Kesselflicker oder Lumpensammler. Heute würde man von Prekariat sprechen. Die Idee zur Uni geht auf die Schulen der Hobos zurück, von denen Marioni bei dem Chicagoer Soziologen Nels Anderson gelesen hat. Hobos, heimatlose Wanderarbeiter, die um 1900 durch Nordamerika zogen, richteten eigene Schulen ein, um Wissen und Techniken weiterzugeben.

Andrea Marioni hat seine «Lumpen Universität» im Espace Libre eingerichtet, um Gedanken über Kunst und Gesellschaft austauschen zu können. Eindrücke aus der «Lumpen Universität» sind noch bis 28. Mai im Espace Libre zu sehen. Diskurs-Inhalte können auch auf Youtube angeschaut werden. *ahb*

**Info:** Espace Libre, Seevorstadt 73, Biel.  
Karaoké philosophique, Mittwoch, 17. Mai, ab 19 Uhr.

## Von nuklear bis nachdenklich

**Kunst** Im Kunstmuseum Luzern zeigt der Bieler Gilles Rotzetter Bilder zu Schweizer Atomplänen. Im Espace Libre schafft er Freiraum zum Denken und Reden.

Für die Ausstellung im Kunstmuseum Luzern hat Gilles Rotzetter über zwei Jahre recherchiert. Herausgekommen ist eine umfangreiche Auseinandersetzung mit historischen Schweizer Plänen für eine eigene Atombombe. Die Eröffnung der Ausstellung war gleichzeitig Endpunkt einer intensiven Arbeitsphase. Jetzt gilt es, Raum für neues zu schaffen. Dafür nutzt der in Biel lebende Künstler den Espace Libre.

Er werde im Espace Libre ein Büro einrichten, erzählt Rotzetter. In Luzern ist er vor allem mit Malerei präsent. In Biel will er nun nach neuen Ansätzen suchen und «Ideen im embryonalen Stadium» weiterentwickeln. Eine Idee, die Gilles Rotzetter schon seit geraumer Zeit umtreibt, ist die Frage, wie man einen

Raum vermessen kann. «Es gibt viele Möglichkeiten, angefangen bei Temperatur, Länge, Breite, Höhe», sagt Rotzetter. Wie breit das Feld der Möglichkeiten ist, hat bereits der französische Autor Georges Perec gezeigt, der 1974 zwei Tage an der Place St. Sulpice in Paris notierte, was er sah und was um ihn herum geschah. Seine Beobachtungen veröffent-

lichte er unter dem Titel «Versuch, einen Platz in Paris zu erfassen». Rotzetter lädt Freunde und Interessierte zum Austausch in sein Büro ein. *ahb*

**Info:** Gilles Rotzetter im Espace Libre. 21.6. bis 19.7. Se Mouiller am 12.7., 20 Uhr, Trinquar, 19.7., 20 Uhr. Infos unter [www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch](http://www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch).

**Vergessene Geschichte:** Blick in die Ausstellung im Kunstmuseum Luzern. *zvg*



### Kunstmuseum Luzern

- Für die Ausstellung im Kunstmuseum Luzern hat Gilles Rotzetter zwei Jahre recherchiert und dabei Informationen über **Schweizer Pläne, eine Atommacht zu werden**, gesammelt. Unter der Leitung des renommierten Physikers Paul Scherrer beschäftigte sich 1946 bis 1988 eine spezielle Kommission mit der zivilen und militärischen Nutzung von Kernenergie. Heute sind die Kommission und ihre Tätigkeit weitgehend verdrängt.
- Gilles Rotzetter hat sich in Bildern und installativen Arbeiten mit der Frage befasst, **was Geschichte ist, wie Erinnerung funktioniert**, und wie kollektives Vergessen.
- **Rotzetter wurde 1978 in Vevey geboren** und hat in Genf Kunstgeschichte und freie Kunst studiert. **Er lebt heute in Biel.**
- Die Ausstellung «Swiss Atom Love» im Kunstmuseum Luzern ist **noch bis zum 20. August** zu sehen. *ahb*

**Link:** [www.kunstmuseumluzern.ch](http://www.kunstmuseumluzern.ch)

## Ein Hund kam in den Kunstraum



**Gil Pellaton:** Der Künstler als lächelnder Hund. zvg

**Ausstellung** Im Kunstraum Espace Libre in Biel erprobt der Bieler Künstler Gil Pellaton die totale Diskurs-Verweigerung.

Kunst ohne Worte. Bereits 2010 teilte der Bieler Künstler Gil Pellaton, Jahrgang 1982, mit, er schreibe keine Texte mehr, die sich auf seine Arbeiten beziehen. Pellaton reagiert damit auf die künstlerische Ausbildung, die heute immer stärker auf die Selbstverortung im Diskurs und immer weniger auf künstlerische Praxis setzt.

Seither ist viel geschehen. 2010 hat Pellaton vor allem gemalt, wundersame

Landschaften, die sich mehr und mehr in abstrakte Farbkompositionen auflösten. Und dann kamen die Schuhe. Pellaton begann seltsame Schuhe zu nähen und ebenso seltsame Tische zu bauen.

Im Espace Libre aber zeigt Gil Pellaton nun weder Tisch noch Schuh, sondern ein Videoloop, das ihn mit Hundegesicht und Kochmütze in pantomimischen Posen zeigt. Zeigt der Künstler damit seine wahre Natur? Wer weiss. Immerhin bezeichnete er sich jüngst als «smiling dog». Klingt doch eigentlich ganz sympathisch. *ahb*

**Info:** Trinquar à Gil Pellaton, Mittwoch, 13. September, 20 Uhr. Espace Libre, Seedorfstrasse 73. [www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch](http://www.espace-libre.visarte-bielbienne.ch).

## Spiel mit virtuellen Räumen

**Kunst** Das Duo Barbezat-Villetard versteht sich auf verwirrende und philosophische Spiele mit Spiegelungen und räumlichen Illusionen. Jetzt gastieren die beiden im Espace Libre in Biel.

Sie sind Magier des Raumerlebens, Zauberkünstler, die mit raffinierten Installationen verblüffen und zum Philosophieren verführen: das Duo Barbezat-Villetard. Im Espace Libre in Biel richteten sie eine Baustelle ein, die zahlreiche Rätsel aufgibt.

Matthieu Barbezat (geboren 1981 in Nyon) und Camille Villetard (geboren 1987 in Paris) haben einander an der kantonalen Kunstschule Wallis in Sion kennengelernt. Seit 2013 arbeiten sie zusammen und erzeugen mithilfe von Spiegeln, Netzen und Neonröhren virtuelle Räume. Dabei gelingt es den beiden Kunstschaffenden oft, mit simplen Anordnungen die Wahrnehmung des realen Raumes und der eigenen Position im Raum in Frage zu stellen.

Für ihre Arbeit «Across Space» haben Barbezat-Villetard 2014 die Grundfläche des Ausstellungsraumes im Chateau de Rechy ausgemessen, anschliessend diese Fläche schräg auf Wände und Boden ge-

malt und so sinnbildlich den Raum verschoben.

### Messer im Turm

Die Installationen von Barbezat-Villetard wurden mehrfach mit Preisen ausge-

zeichnet. 2015 wurde ihnen der Manor-Preis Sion zugesprochen, 2016 der Hauptpreis beim Aeschlimann-Corti-Stipendium. Mit dem Manor-Preis konnten sie im Walliser Kunstmuseum ihre bisher grösste Arbeit realisieren. Im histori-

schen Museumsgebäude, der Tour de la Majorie, haben sie eine Grossinstallation eingerichtet, die den Bau optisch in eine Fülle von Raumsplittern zerschneidet. Eine spiegelnde Metallplatte steckte wie eine überdimensionierte Messerklinge im Turm. Die Installation zog sich durch die gesamte Höhe des Turmes und erzeugte auf jeder Etage visuelle Verwirrspiele. Durch Spiegelungen und Brechungen entstanden virtuelle Räume, die den einstigen Bischofssitz zum Schweben brachten und damit auch in seiner Würde und Bedeutsamkeit in Frage stellten.

Im Frühjahr 2016 waren Barbezat-Villetard im Rahmen des Aeschlimann-Corti-Stipendiums mit zwei Arbeiten im Centre Pasquart zu Gast. Die Installation «Castor und Pollux», deren Titel auf das Zwillingsspaar aus der antiken Mythologie anspielt, bestand aus zwei polierten Verbundplatten aus Aluminium, durch die sich rote Neonröhren wanden. Die Platten waren, leicht versetzt, vis-à-vis zueinander angeordnet. Die spiegelnden Flächen reflektierten und vervielfachten die Neonröhren und den Raum zwischen einander. So entstand ein Raum, der sichtbar, aber nicht zugänglich war.

Extrem reduziert war die zweite Arbeit «Some sweet ambivalences». Sie bestand aus einem weissen Neonschriftzug, der einen Satz des französischen Dichters und Kunstsammlers Noël Arnaud wie-

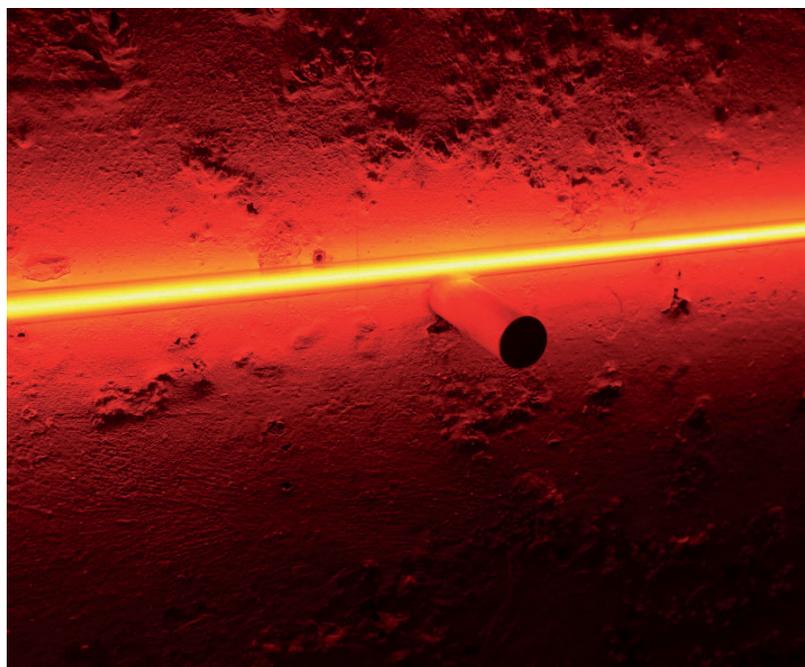
dergab: «Je suis l'espace où je suis.» Der Satz bietet trotz seiner vermeintlichen Einfachheit eine Fülle an Lesarten. Bin ich der Raum, in dem ich (ich) bin oder folge ich dem Raum, wo ich bin oder bin ich, wo ich dem Raum folge?

### Lichter und Formen

Mit Erwartungen und Vorstellungen der Besucherinnen und Besucher spielt auch das Projekt «crépuscule des lieux», das Barbezat-Villetard sich für den Espace Libre erdacht haben. Es sieht aus wie eine Baustelle – vielleicht auch wie eine archäologische Ausgrabungsstätte. Im Halbdunkel der Baustelle erscheinen vielgestaltige Lichter und Formen, die das Versprechen in sich bergen, alles Mögliche sein zu können ohne etwas konkret Benennbares zu sein. Mithilfe von Licht und Dunkelheit führen Barbezat-Villetard ihr Spiel mit Wahrnehmung und virtuellen Räumen fort.

Am Mittwochabend lädt Espace Libre-Kuratorin Barbara Meyer Cesta zum Trinquet à Barbezat-Villetard. Dabei lässt sich nicht nur die Installation des Duos betrachten, man kann auch mit den beiden Kunstschaffenden ins Philosophieren geraten. *Alice Henkes*

**Info:** Mittwoch, 1. November, ab 20 Uhr. Espace Libre, Seevorstadt 73, Biel. <http://espace-libre.visarte-bielbienne.ch>.



**Was leuchtet da?** Das Duo Barbezat-Villetard spielt mit Wahrnehmung und virtuellen Räumen. zvg

# Bieler Tagblatt

heute  
Immer  
man

Die Zeitung für Biel und das Seeland

Donnerstag,  
14. Dezember 2017

[www.bielertagblatt.ch](http://www.bielertagblatt.ch)

**Lesestoff aus Biel und aller Welt**  
Die lokale Buchmesse Edicion zeigt sich schicker, professioneller und weltoffener. – *Seiten 2 und 3*

**Lyss: Bern bietet Hand**  
Eines der Bundesasylzentren könnte statt in Lyss auch in der Hauptstadt stehen. – *Seite 4*

**Kongresshaus ab**  
Der Bieler Stadtrat die Zukunft des Kongresshauses diskutiert. – *Seite 4*

## Abenteuerliche Wege der Kunst



**Kunst** Sie sieht aus wie die Kulisse für spannende Inszenierungen: Toni Parpans Installation hinter dem Centre Pasquart. Mit Parpans Arbeit und einem klugen Video von Gabriela Löffel verabschiedet sich Barbara Meyer Cesta als Kuratorin des Espace Libre. *ahb Bild: zvg – Kultur Seite 14*

## Das Ziel liegt noch in weiter Ferne

**Biel** Die neuesten Zahlen zeigen: Biel hat einen langen Weg vor sich, um die Ziele in der Sozialhilfe

Der Bieler Gemeinderat hatte vor rund anderthalb Jahren 14 neue Vollzeitstellen für die Abteilung Soziales geschaffen. Gleichzeitig forderte er das Erreichen von Zielen ein, die es bis Ende 2018 zu erreichen gelte: Die Stadt Biel soll im Vergleich mit dem kantonalen Schnitt in der Sozialhilfe in wesentlichen Punkten wie der Falldauer oder der Quote um fünf Prozent besser abschneiden. Die neuesten Zahlen des Kantons zeigen, wie weit die Stadt im Jahr 2016 vom Erreichen dieses Ziels entfernt war. Biel hat im Vergleich mit dem Kantons-Schnitt in praktisch allen relevanten Punkten schlechter abgeschnitten, teils deutlich. Thomas Michel, Leiter der städtischen Abteilung Soziales, sagt, dass das Jahr 2016 die Basis sei für die angestrebten Verbesserungen. Dies mit Blick darauf, dass die neuen Stellen erst im ersten Halbjahr 2017 alle besetzt waren und die Massnahmen, die im Zuge der Reorganisation der Abteilung ergriffen wurden, nur bedingt bereits im vergangenen Jahr gewirkt haben.

Michel glaubt jedenfalls, dass die Ziele des Gemeinderats machbar sind, ob sie bis

Ende 2018 erreicht werden mag er aber noch nicht sagen. Er sagt jedenfalls, dass die Ziele besser seien als noch vor zwei Jahren. Die Arbeitslosenquote im Schnitt in Biel bei 10,5 Prozent im vergangenen Monat. Die Arbeitslosenquote hat zwar nur um einen Prozentpunkt Einfluss auf die Sozialhilfe, aber indirekten. Da in Biel die Suche nach Arbeitssuchenden entsprechend schwerer, da die Konkurrenzsituation auf dem Arbeitsmarkt sehr hart ist.

Der Leiter der Abteilung Soziales scheint jedenfalls zu hoffen, dass die Regierung ambitionierte Ziele erhalten zu haben. Die Arbeitslosenquote könne nur senkt werden, wenn die Wirtschaft unter den Stimulus komme. Und das Ziel ist ambitioniert, da die Sozialhilfequote nicht beeinflussbarer ist, so formuliert hat. *Isq*

## Tötungsdelikt: In Suberg geht man vom Sohn als Täter aus

**Suberg** Vor einem Monat ist in der Gemeinde Grossaffoltern ein Ehepaar getötet worden. Einen Tag, nachdem der Fall öffentlich bekannt wurde, konnte die Kantonspolizei Bern einen verdächtigen Mann festnehmen. Obwohl die Polizei es bisher nicht bestätigt hat, gehen viele im Dorf davon aus, dass es sich dabei um den Sohn handelt, der seither in Untersuchungshaft sitzt.

Die polizeilichen Ermittlungen unter der Leitung der Staatsanwaltschaft Berner Jura-Seeland laufen. Dazu gehört, dass Spuren ausgewertet werden, Unter-

suchungen zum Tatort. Das Tatmotiv im Gange sind die Kantonspolizei mit dem Tötungsdelikt kann. Da es um sehr viele Ermittlungen geht, ist unklar, wann die Staatsanwaltschaft wird und wann Anklage erhoben wird.

Gegenüber dem Bieler Gemeinderat, dass der Sohn arbeitslos war. Er sei hütet aufgewachsen und der beiden gewesen. *bal – Region Seite 7*

## Bundesgericht lässt die Glocken läuten

**Bern** Die Glocken der Pauluskirche im Berner Länggassquartier bleiben seit 2011 in der Nacht stumm. Dasselbe

## Auf Besetzer folgen Loftwohnungen

**Biel** Während neun Monaten besetzte das Kollektiv «Biotop» 2012 und 2013 die ehemalige Uhrenfabrik an der Bözingen-

## BT heute

**Region Chronik im dritten Anlauf**  
Rolf Känel ist es zu verdanken, dass Barga endlich eine Dorfchronik erhält. Er hat für diese viele interessante Geschichten ausgegraben. – *Seite 10*

## Wetter

Seite 28

5°/6°

**Abo Service**  
Tel. 0844 80 80 90  
abo@bielertagblatt.ch, www.bielertagblatt.ch/abo  
**Redaktion**  
Robert-Welser-Platz 7, 2502 Biel  
Tel. 032 321.91.11

## Heute auf bieler

**Zeichnungen von jung Künstlern**

# Abschied mit feuchter Haut

**Kunst** Barbara Meyer Cesta beendet nach zwei Jahren ihre Zeit als Kuratorin des Espace Libre. Zum Abschied gibt es eine spannende Doppelschau und ein Saunabad für alle.

Alice Henkes

Mit einer schlichten Holzbank von Toni Parpan hat Barbara Meyer Cestas Zeit im Espace Libre vor zwei Jahren begonnen. Mit einem ebenfalls schlichten und faszinierenden Konstrukt aus hölzernen Treppen und Stegen, ebenfalls von Toni Parpan, verabschiedet sich die Künstlerin nun als Kuratorin aus dem Kunstraum hinter dem Kunsthaus Pasquart, der von der Visarte Biel, dem Berufsverband bildender Künstlerinnen und Künstler, organisiert wird. Ab Mitte Januar leitet dann Andrea Marioni den Raum.

Die schlanke Treppenkonstruktion verweist nicht nur auf den Barbara Meyer Cestas Einstand als Espace-Kuratorin. Die leichten Holzstiegen führen vom Hof hinter dem Centre Pasquart hinauf auf das Dach des dahinterliegenden Gebäudes. Oben steht eine Remise, die daran erinnert, dass hier früher einmal, lange bevor die Kunst kam, eine Haltestelle war. Ein Zug, der von Biel aus in den Jura hinausfuhr, machte direkt am Spital Station. Ein Service-Angebot aus Zeiten vor der allgemeinen Automobilisierung.

## Kooperation zum Abschied

Parpans Treppe darf man leider nicht betreten. Die Bank aber, die im Espace Libre direkt an die Wand gesetzt ist, die kann noch benutzt werden. Für Barbara Meyer Cesta ist sie ein zentrales Werk. Mit ihrem Programm setzte sie auf Diskussion und Diskurs. Das war nicht immer einfach. Denn als Raum hinter dem Kunstraum blieb der Espace Libre manchen Biel-Besucherinnen und Kunstfreunden verborgen. Wer sich in Biels Kunstwelt auskennt, kam hingegen gern. Ironie der Geschichte: Bei der letzten Veranstaltung unter der Ägide Meyer Cesta kommt es zu einer Kooperation mit dem Kunsthaus Pasquart.

Barbara Meyer Cesta lud neben Kunstschaffenden aus Biel auch namhafte Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Schweiz ein. Auch zum Abschied hat Barbara Meyer Cesta noch einmal prominente Positionen eingeladen. Neben Toni Parpan, der den Hinterhof des Pasquart mit seiner Treppenkunst verzaubert, ist Gabriela Löffel zu Gast. Gabriela Löffel ist eine der wenigen Schweizer Gegenwartskünstlerinnen, die sich explizit mit gesellschafts- und vor allem wirtschaftskritischen Fragen befasst.

## Jede Geste zählt

Im Espace Libre zeigt Gabriela Löffel ein Zwei-Kanal-Video, das auf Aufnahmen mit einem Coach für Public Speaking fusst. Bei diesem Rede-Training geht es



**Abschiedsvorstellung:** Oben Still aus dem Video von Gabriela Löffel, unten die nächtlich beleuchtete Installation von Toni Parpan.

Bilder: zvg

keineswegs nur um Rhetorik. Die Aufnahmen zeigen, wie die Instruktorin einen jungen Mann in einem Intensivtraining berät. Dabei geht es neben dem Text vor allem um die körpersprachlichen Details. Nicht nur jede Geste, jedes Lächeln zählt. Auch die Frage, wo der Redner sich auf der Bühne positioniert, wann er lächelt, wie er Pausen einsetzt, wie er Blickkontakt zum Publikum her-

stellt, all das kann die Wirkung seiner Worte unterstreichen.

Barbara Meyer Cesta setzte nicht auf Ausstellungen im traditionellen Sinn, sondern schuf Begegnungsmöglichkeiten. Zum Beispiel beim Saunieren. In einer selbst gebauten Schwitzhütte im Hinterzimmer des Kunstraumes diskutierten kunstaffine Gäste auf Einladung. Zum grossen Finale gibt es auch ein gros-

ses Saunieren für alle. Wer mitschwitzen möchte: Bitte Handtücher mitbringen!

**Info:** Bis 14. Januar. Am 20. Dezember, ab 20 Uhr: Se Mouiller avec Everybody. Am 10. Januar, ab 20 Uhr: Trinquer à Gabriela Löffel und Toni Parpan und Künstlergespräch in Kooperation mit dem Kunsthaus Pasquart. Am 14. Januar, ab 17 Uhr: Abschied mit Konzert mit u. a. Hans Koch, Big Zis, Julian Sartorius.